

Ein Essay, ausgelöst durch

„Auf dem Weg zur ökologischen Bürgerrevolution?“

(Ralf Stork SdW 22.05.2019)

https://www.spektrum.de/kolumne/auf-dem-weg-zur-oekologischen-buergerrevolution/1646504?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=kolumne

Fridays for Future, bayerisches Volksbegehren für die Bienen, Rezo - Phantasma einer „ökologischen“ Bürgerrevolution oder Medienputsch pro GRÜN?



Von Dr. Wolfgang Epple

Das Klima-Alarm-Fuilleton Deutschlands jubelt seit Beginn der „Fridays for Future“-Demonstrationen. Die „Schulstreiks für das Klima“ werden stilisiert zur Erweckungsbewegung einer endlich zur Weltrettung bereiten Jugend (Beispiel: <https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/kommentar-warum-wir-fridaysforfuture-danken-sollten-16205198.html>). In fast ausnahmslos allen

Medien wird eingepeitscht und zunehmend distanzlos enthusiastisch auf eine neue Protestbewegung gebürstet (Der Spiegel titelt am 31. Mai 2019: „Rezo, GretaThunberg und „Fridays for Future“ Kinder der Apokalypse“ <https://www.spiegel.de/plus/greta-thunberg-rezo-und-fridays-for-future-der-protest-den-wir-verdienen-a-00000000-0002-0001-0000-000164179769>). Eine neue Zeitrechnung hat offenbar begonnen im Jahre der Erscheinung Greta Thunbergs. Das Medienrauschen erinnert phasenweise an die Eschatologie bekannter Sekten („nur noch zwölf Jahre Zeit...“, „jetzt handeln, sonst ist es zu spät“ usw.) in Sachen Weltuntergang. Statt durch Teufels Werk durch die menschengemachte „Klimakatastrophe“. Politiker*innen, allen voran führende Damen in hohen Ämtern der im freien Fall befindlichen SPD, und Trittbrettfahrer wie der ehemalige Chef des Potsdamer Klima-Instituts, fordern angesichts der Schülerstreiks die Herabsetzung des Wahlalters. Nichts scheint zu peinlich, sich der klimaerweckten „Jugend“ anzudienen.

Damit nicht genug: Die Klimaerwärmung, die kein vernünftiger Mensch abstreitet, ist in Folge der nicht mehr verstummenden Alarmtrommeln seit kurzem zum Klimanotstand mutiert. Wortwahl und Auswahl der Meldungen durch Agenturen sind in Sachen „Klimakatastrophe“ inzwischen beängstigend vereinheitlicht. Selbst anlässlich der Verleihung des Karlspreises an den Generalsekretär der UN António Guterres sprach dieser davon, man dürfe die Jugend beim Klimawandel nicht im Stich lassen, und wörtlich: "Wir müssen uns stärker engagieren, um die Katastrophe zu verhindern. Europa muss das Tempo bestimmen." In einem Interview der Tagesschau erklärt Guterres den Klimawandel zum „entscheidenden Thema unserer Zeit.“ Und weiter: „(...) Das sehen wir an den Stürmen und den Dürren, die den afrikanischen Kontinent treffen. Es ist jetzt wirklich dringend, es herrscht

Klimanotstand (...)"

(<https://www.tagesschau.de/ausland/interview-guterres-103.html>).

Zur Unterstützung der eschatologischen Klimahysterie wird die in Umwelt- und Naturschutzfragen seit ihrer Zeit als Umweltministerin fragwürdig agierende „Klimakanzlerin“ wiederbelebt. Die Konsequenz aus Medien-Hysterie und -Hype ist also durch höchste Ämter beglaubigt: Der angeblich schon herrschende „Klimanotstand“ ist bis in höchste Stellen der Staaten und der Weltgemeinschaft mit sakrosanktem Credo versehen.

Folgerichtig ist in mehreren deutschen Städten (beginnend in Konstanz, Kiel, Münster...) dem gemeinen Volke dieser Notstand kundgegeben, und für erste EU-Staaten wurde er gleich mal flächendeckend ausgerufen: Nach Großbritannien folgte am 10. Mai 2019 Irland. Die Tagesschau garniert ihre diesbezügliche Meldung mit höchsten Klima-Alarm-Weihen dergestalt, dass „auch Greta Thunberg den Schritt Irlands lobt“ (<https://www.tagesschau.de/ausland/klima-irland-101.html>). Social-medial verbucht wird der Klima-Notstands-Boom unter „FIDAYS FOR FUTURE WIRKT“ (z.B.: <https://www.youtube.com/watch?v=uSVJbYam1fo>). In der konzertierten Alarm-Agitation zu Gunsten einer politischen Partei und ihrer Industrie-Klientel werden am 7. Juni 2019 vom Petitionsportal „openPetition“ gezielt ortsbezogene Klima-Notstands-Mails verschickt; der Petitionsverlauf und der Zulauf überwiegend aus den städtischen Ballungsgebieten kann eingesehen werden (<https://www.openpetition.de/petition/online/fridays-for-future-niedersachsen-klimaschutz-jetzt>).

Deutschland wird seit Jahren und vermehrt in diesen Wochen rund um die Europawahl förmlich überschwemmt, Klima-Trommelfeuer aus allen Medien-Rohren:

Das ARD-Morgenmagazin macht am 11. Juni 2019 auf mit dem Wahlerfolg der GRÜNEN, die „durch die Decke gehen“, und zeigt im Zuspiefilm (https://www.daserste.de/information/politik/weltgeschehen/morgenmagazin/videos/fn_moma_gruener_aufbruch_1806nl_100.html) aus einem Hamburger Schickeria-Stadtteil (teilweise 60 % GRÜNE-Wähler im saturierten Großstadt-Milieu) ein Rentnerehepaar, das früher SPD gewählt hat und nun an den Wandel durch GRÜN glaubt, eine Unternehmerin, die sich wegen des Klimawandels große Sorgen um ihre Kinder macht und davon ausgeht, dass es die GRÜNEN besser machen, und schließlich die GRÜNEN Nachwuchs-Lokalgrößen selbst, die sich in gut einstudiertem Gestus nachdenklich und „demütig“ geben. Der große Grünen-Partei-Vordenker Cem Özdemir darf im anschließenden, äußerst wohlwollend geführten Interview in der Sendung (gegen 8.50 Uhr) Sätze sagen wie „Die FDP hat German Angst gewählt...“, und mit großer Herablassung einflechten, man könne den anderen Parteien ja mal Personal ausleihen. Die den Weltuntergang predigende Partei, die mit Angst-Trommelfeuer und Klima-Panikmache - unterstützt von Funk und Fernsehen - aus Sicht der sie unterstützenden Medienschaffenden nun endlich Wahlen „gewinnt“, darf ohne weitere kritische Nachfrage den politischen Mitbewerbern, die aus gutem Grund noch nicht im Weltuntergangsboot sitzen, „German Angst“ zuordnen. Die GRÜN-affine Alarm-Journaille frohlockt, Diffamierung von Nachdenklichkeit wird x-fach redundant transportiert. Die Welt steht endgültig Klima-Kopf, GRÜNE Machtübernahme ist endlich greifbar, Annalena Baerbock oder Robert Habeck sind je nach Gender-Vorliebe schon gefeierte Kanzlerkandidaten, bei Schülern und Studenten haben die GRÜNEN angeblich die absolute Mehrheit... (<http://www.taz.de/Debatte-Gruenes-Spitzenpersonal/!5595302/> ;

<https://www.zeit.de/politik/deutschland/2019-06/die-gruenen-robot-habeck-bundeskanzler-umfrage>).

Klima-Katastrophenalarm und scharfmachende Aufbereitung erreichen populäre „Wissenschaft“-Magazine

Schriller Klima-Alarm wird nun auch in vormals sachlichen, sich neutral gebenden Medien getrommelt. Beispiel „Spektrum der Wissenschaft“:

https://www.spektrum.de/kolumne/die-welt-wird-viel-schneller-heiss/1626358?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=kolumne). Im TV sei stellvertretend für Wissens-verbrämtes Einpeitschen die Sendung „nano“ vom 15. März 2019 erwähnt, auf öffentlich-rechtlich finanziertem besten 3-sat-Sendeplatz, mit scharfmachender Aufbereitung (<https://www.3sat.de/wissen/nano/nano-vom-15-maerz-2019-100.html?mode=play&obj=79653>).

Die vielsagenden Themen lauteten: "Fridays for Future" - Macht endlich was! / Vorbild einer Bewegung - Greta for Future / Gespräch mit Susanne Lingemann / "Green New Deal" / Asien - Nur wenige, aber laut / Gespräch mit Felix Kolb / Klimastreik in der Schweiz / Ohne Tüte). In dieser „Wissens“-Sendung ist die Moderation erkennbar wiederholt bemüht, die (vermisste und herbeigewünschte?) „Radikalität“ der neuen Jugendbewegung heraus zu kitzeln. Als journalistischer und inhaltlicher Tiefpunkt der öffentlich-rechtlich finanzierten Agitation kann das in der Sendung geführte Interview mit dem kommandierenden Politikwissenschaftler der Organisation „Campact“, Felix Kolb, herausgehoben werden. Ductus der gesamten Sendung: Die bohrend immer wieder gestellte Frage nach „radikalem Klimaschutz“, Betonung auf „radikal“. Ab Minute 21.00 der Sendung feiert Felix Kolb es als Erfolg (wessen?), dass es der Fridays for Future Bewegung gelungen ist, „radikalen Klimaschutz auf die Titelseiten von de facto allen Tageszeitungen zu heben – das ist

ein großartiger Anfang“; um die Minute 21.45 fordert er zum Weiterführen der Schulstreiks auf: (...) „bleibt zu hoffen, dass die Schüler Ausdauer haben(...)und bereit sind, in der Unterrichtszeit streiken zu gehen, damit eine Form von zivilem Ungehorsam zu begehen, deutlich zu machen, wir sind bereit, ne kleine Regel zu brechen, auch die Konsequenzen anzuerkennen, weil wir so davon überzeugt sind, dass wir wirklich jetzt radikalen Klimaschutz brauchen. (...)“ nano-„Wissens“-Moderator Ingolf Baur fasst, sichtlich bemüht um eine weitere Aufsteilung zum wiederholten Male in die gleiche Richtung nach: „D.h., Sie sehen auch die Chance, dass sich diese Jugendlichen irgendwann so radikalieren, dass sie vielleicht sogar einen echten Systemwechsel fordern, also weg von einer Wirtschaft, die komplett auf Wachstum fokussiert ist?“ Kolb antwortet: „Ähm – ich denke, dass zunächst einmal ganz viel machbar ist, ohne überhaupt – ähm, - die Frage zu stellen, können wir Klimaschutz realisieren iner – äh – Marktwirtschaft, - es gibt noch viel Potenzial, schneller – äh - auszusteigen aus der Kohle beispielsweise. -- Klar ist aber auch, dass wir nicht uns verlassen können und nicht die Schülerinnen und Schüler alleine machen können.(...)“. Der Moderator (Minute 23.25 ff.) hebt danach mit gewagter Aussage gezielt darauf ab, ob diese Bewegung mehr erreichen kann als die „klassische Ökobewegung“ die ja gescheitert sei.

Kolb hierzu: „Ich will nicht sagen, dass die Ökobewegung gescheitert ist. Aber die Ökobewegung ist mittlerweile in vielen Teilen zu angepasst - ähm – traut sich nicht wirklich, ähm - sich anzulegen, mit der Politik, mit den Mächtigen – und ich denke, dass es die großen Umweltverbände gut geraten wären, sich ein Stück abzuschneiden von den Schülerinnen und Schülern, wieder back to the roots, wieder Forderungen aufzustellen, die sich am ökologisch Notwendigen orientieren, und dann dafür zu sorgen, dass es auch politisch machbar wird, statt gleich die Schere im Kopf zu haben, was ohne große Widerstände umzusetzen ist“. Rückhalt erhält Fridays for Future durch „Science for Future“, insbesondere durch die Weihen trendiger Klimaforscher, die gleichzeitig führende Einsager in der Resonanzkammer der

Bewegung sind. Eine jüngste Kostprobe der Anbiederung bietet der „Erste Nachhaltigkeitsmarkt an der TU Berlin und ein Speed-Dating zur Klimakrise“, so die Pressemitteilung der TU Berlin vom 05.06.2019, veröffentlicht z.B. hier: <https://idw-online.de/de/news717013> . Ausschnitt aus dem Programm: „1. Nachhaltigkeitsmarkt zur Langen Nacht der Wissenschaften an der TU Berlin (<https://www.lndw.tu-berlin.de/programm/hauser-ideen/highlights-2019/#2474>) : Speed-Dating zum Klimaschutz – Fridays for Future trifft Scientists for Future. Unter dem Motto „Scientists for Future“ unterstützen die Wissenschaftler*innen der TU Berlin die „Fridays for Future“-Bewegung. Klimaschutz und ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen sind fester Bestandteil der Forschung und Lehre der TU Berlin. Zur Langen Nacht der Wissenschaften stehen TU-Klimaforscher*innen im Haus des Lernens engagierten Schüler*innen für ein Speed-Date zur Verfügung, um Fragen zu beantworten und um zu hören, was Fridays for Future von der TU Berlin erwartet.“

Bayerisches Volksbegehren zu den Bienen und Fridays for Future – Beginn einer „ökologischen“ Bürgerrevolution?

Mit Blick auf „Fridays for Future“ (im Folgenden FfF) und x-fachem „Klimanotstand“ träumen offenbar nicht wenige unter den Medienschaffenden, nicht nur in einschlägigen Krawallblättern, sondern selbst in Wissenschaftsredaktionen und den Sendeschmieden öffentlich-rechtlicher Fernsehanstalten von einem Systemzusammenbruch durch eine angeblich von FfF ausgehende „Öko-Revolution“. Sie stacheln zunehmend ungeniert und offen dazu an, dass sich die „klima-streikenden“ Schüler „radikalisieren“.

Den aus der vielfachen medialen FfF-Erhöhung und aus dem Alarm-Biotop entfleuchenden Vogel schießt aktuell eine Kolumne in „Spektrum

der Wissenschaft“ ab: In einem Beitrag von Ralf Stork („Naturjournalist und Buchautor in Berlin“; seine Rubrik bei SdW: „Storks Spezialfutter“) vom 22. Mai 2019, aufgemacht mit großem Konterfei einer nachdenklich im Gestus einer großen Philosophin in die Ferne blickenden Greta Thunberg und dem Titel „Auf dem Weg zur ökologischen Bürgerrevolution?“, wird im Untertitel konstatiert: „Das Bayerische Volksbegehren für die Bienen und die jugendlichen Klimademonstranten sind dabei, unsere Gesellschaft von Grund auf zu verändern...“

Man rühre ein fundiertes, allerdings mit altbekannten Forderungen politisch initiiertes Volksbegehren und den davon grundsätzlich verschiedenen polit-agitatorischen Schulstreik „fürs Klima“ zu einem Brei, und schon kann der Beginn einer „ökologischen Bürgerrevolution“ - mit der Autorität eines populären Wissenschaftsmagazins - angedacht werden. Geschickt verpackter Wunsch trifft auf welche Wirklichkeit? Ist das schon eine „ökologische Bürgerrevolution“, wenn die GRÜNEN medial an die Macht geputscht werden sollen?

Steuerung der Gesellschaft durch Medien und „Polit-Influencer“? Das Rezo-Phänomen

Richtig ist: Unsere Gesellschaft ist dabei, sich von Grund auf zu verändern. Hauptmerkmal: Alle Macht den Medien, der sogenannten Vierten Gewalt. Es herrschen Klitsch-Klatsch und Schnellsprech statt kritischer Fundierung. Längst berichtet die vierte Staatsgewalt nicht mehr ausgewogen und mit angemessener Distanz zum Geschehen, schon gar nicht mit der vielbemühten „journalistischen Sorgfalt“, sondern sie schreibt die Agenda der Gesellschaft mit Weisungen, Verkündigungen und Sprechblasen ins Heft des „politischen Handelns“. Die Medien und nicht die von den Bürgern ins Amt Gewählten bestimmen Richtung und Inhalt des dominanten Diskurses. Themen und erwartete Ergebnisse werden vor den Wahlen gesetzt, nach den Wahlen bestenfalls zurechtgerechnet und anschließend schein-verifiziert (jüngstes Beispiel: Die

Europawahl ist eine Klimaschutz-Wahl, grandiose Wahlgewinner sind die GRÜNEN; Nachfrage: europaweit?). Was zuvor im medialen Hype mit deutsch-grüner Führerschaft zum alles bewegenden Thema erklärt wurde, muss durch die uneingeschränkte Nachrichtengewalt unausweichlich auch Wahlausgang- und Politik-bestimmend werden – für ganz Europa. Für ganz Europa? Wer aus welcher Ecke der Gesellschaft (einschließlich selbst der „Nach-Denklichen“ in der Politik) auch immer Einspruch versucht, wird in Talkshows und „im Netz“ fertig gemacht. Dieser Übermacht der nun seit Jahren anhaltenden, zunehmend aggressiven Klima-Alarm-Dauerberieselung, die kurz vor Wahlen gezielt aus dem nur scheinbar unabhängigen und jugendbetonten Teil der vierten Gewalt, aus den „sozialen“ Medien zum gezielten Diffamierungsbeschuss gegen Andersdenkende auswächst, wird am Ende keiner entkommen können.

Jüngstes durch die Medien von Erbsen- zu Kürbisgröße aufgeblasenes Social-Media-Phänomen ist „Rezo“. Dass ein vorher gesellschaftlich Belangloses produzierender „youTube-Star“ zum gefeierten CDU-Hasser und „Polit-Influencer“ durch die Medien geadelt wird, ohne kritische Nachfrage nach seiner fachlichen Rechtfertigung und Herkunft – Zeichen einer „ökologischen Bürgerrevolution“? Hat denn niemand genau hingeschaut? Heftig geht es zur Sache im Schnellsprech-Redeschwall des vordergründig jugendlich-aufrührerischen, in Wirklichkeit perfide hetzerischen Videos mit dem Titel „Die Zerstörung der CDU“, ganz zufällig wenige Tage vor der Europawahl (mit wessen Unterstützung?) ins Netz gestellt; Rezo: „Beziehe mich in diesem Video nicht nur auf EU-Politik, weil EU-Politik fucking langweilig ist...“ <https://www.youtube.com/watch?v=4Y1IZQsyuSQ>. Im Weltbild Rezos und seiner Einsager ist wenig Platz für Ausgewogenheit oder gar Skepsis. Nicht nur die zunehmende globale Ungerechtigkeit, sondern besonders die „Klimakatastrophe“ und der durch sie eintretende Weltuntergang ist nach seiner „Analyse“ (r)eine Schuld der CDU, weil die schließlich Jahrzehnte „an der Macht“ war.

Fucking simpel geht es im Schnellschussverfahren weiter: Das Problem einer nicht „funktionierenden Erde“ reduziert Rezo auf Erderwärmung. Nach dem fachlich noch richtigen Hinweis auf die vier wärmsten Jahre seit Beginn seriös vergleichbarer Messungen (Referenz und Messung beginnend am Ende der sogenannten „kleinen Eiszeit“, das lässt er natürlich weg) begehrt Rezo ab Minute 6.54 seines Videos mit der Methode der diffusen Gleichsetzung einen jener entscheidenden Fehler, die in der versammelten medialen Klimahysterie tausendfach verselbstständigt sind: Er behauptet, dass das heute beobachtbare x-fach beschleunigte Artensterben vergleichbar dem letzten Massenaussterben vor 66 Millionen Jahren auf die bereits eingetretene ein Grad Erwärmung (hallo Rezo, wohlgemerkt gegenüber der „kleinen Eiszeit“) zurückzuführen sei, wörtlich: „Damals ist das übrigens passiert, weil ein Asteroid, so groß wie ne Großstadt auf die Erde geballert ist. Heute schaffen wir das ganz allein: **Und das alles ist bereits passiert, weil es ein Grad durchschnittlich wärmer geworden ist. (...)**“. Dann folgt im Video (ab Minute 7.30) als „Beleg“ der sich selbst disqualifizierende, berüchtigte Fieber-Vergleich, diesmal vorgetragen durch Fernseh-Vorzeige-Mediziner E. von Hirschhausen: „Ein Grad, zwei Grad, was macht denn den Unterschied? Das kann ich Ihnen sagen, das macht einen großen Unterschied, ob sie 41 Grad Fieber haben, oder 43 Grad. Das eine ist mit dem Leben vereinbar, das andere nicht“. So schlicht geht es Schlag auf Schlag in Rezos CDU-Zerstörungs-Video. Klar, Rezo weiß auch (wie übrigens wortgleich die Anführer*innen von FfF), was wir für die Weltrettung sofort tun müssen (Minute 14.45 ff.): „Wissenschaftler haben gezeigt, dass wir viel schneller auf Erneuerbare Energien umsteigen könnten, sogar weltweit“ Das alles, so wird in Rezos Video suggeriert, ist kostenneutral oder sogar kostengünstiger (Prof. Volker Quaschnig – wer sonst - zur Versorgung mit 100 % Erneuerbaren, im Video, Minute 15.00). Rezo zieht locker und leicht ein Fazit (Min. 15.25): „Ja Mensch, das ist doch super. Dann können wir doch alles schaffen. Wir können so ne Umstellung super packen, die Wissenschaft hat

ganz viele Lösungsmöglichkeiten in petto, und die CDU und SPD müssen eigentlich nur umsetzen, was die Wissenschaftler sagen...ist doch nice, ...ja das Ding ist: Machen sie nicht“. Die Wissenschaftler, die in Rezos Video zu diesen Themen zu Wort kommen, sind die, die ihm anschließend in „Faktenchecks“ gegen berechnete Zweifel Absolution erteilen. Der in klarer politischer Stoßrichtung hetzerische Ductus des Redeschwails, der dann noch auf „unumstößlich feststehende CO2-Budgets“, die der Menschheit als Endzeit-Größe noch zustehen (dies nach Zuschnitt Stefan Rahmstorf, s.u.), zu sprechen kommt (ab ca. Minute 16 des Videos), wird in Deutschland so recht von niemandem beanstandet. Es wird kaum als störend empfunden, dass ungeniert politische Hetze gegen nur eine Partei und „Wissenschaft“ ab nun vermengt sind. Im Gegenteil: Die Wissenden in Sachen Weltrettung bringen sich in weiter anheizende Auftritte bei den FfF-Schülerstreiks „fürs Klima“ ein, die Kameras halten weiter drauf... Einem einseitig gegen eine politische Partei hetzenden Polit-Influencer hat auch außerhalb der Szene die gesamte gesellschaftlich versammelte Besonnenheit offensichtlich wenig bis nichts entgegen zu setzen. Im Gegenteil. Die Rezeption des diffamierenden Schnellsprech-Videos mündet auch außerhalb des harten Kerns der Klimaretter und CDU-Zerstörer überwiegend in Zustimmung. Der Niedergang der schreibenden und berichtenden Journalisten-Zunft könnte kaum deutlicher werden als in dieser weithin unkritischen bis zustimmenden Reaktion auf Rezo, dem Wikipedia (in Person und für das Video) wie den Anführern von FfF ausführliche Auftritte ermöglicht. „Die Zerstörung der CDU“ wird damit zum Fanal mangelnder Substanz eines Mainstream-Journalismus, der an der noch vor wenigen Jahren unvorstellbaren Vermengung von Wissenschaft und politischer Agitation nichts auszusetzen hat. Der Umgang mit Rezo wird auch zum Fanal eines Mangels an Höhe und Differenziertheit des Diskurses im journalistischen und politischen Deutschland. Man verschanzt sich lieber hinter erkennbar selbstbeglaubigende „Faktenchecks“, die von Rezos Einsagern mitgeliefert wurden; eine

Auswahl: Stefan Rahmstorf:
<https://www.watson.de/deutschland/klima/799812972-rezo-klimaforscher-verteidigt-youtuber-fuer-video-was-rezo-sagt-stimmt> , diese Aussagen nicht überraschend, u.a. im Stil eines Volkstribunen auf einer FfF-Demo fast wortgleich verlautbart
<https://scilogs.spektrum.de/klimalounge/das-rezo-video-im-faktencheck/> ; Volker Quaschnig, in seiner Homepage auf CDU-Argumente eingehend: <https://www.volker-quaschnig.de/artikel/2019-05-Stellungnahme-CDU/index.php> . Eine der Kernaussagen Quaschnings Faktenchecks: „Der Windenergieausbau an Land ist in Deutschland 2018 um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Im ersten Quartal 2019 kam er sogar fast zum Erliegen (...). Setzt sich dieser Trend fort, könnte ab dem Jahr 2019 die installierte Windkraftleistung in Deutschland sogar sinken anstatt weiter anzusteigen. Damit hätte Deutschland überhaupt keine Möglichkeit mehr, klimaneutral zu werden.“ Auch hier der sattsam benutzte Kunstgriff der diffusen Gleichsetzung: Deutsche Klimaneutralität gibt es nur mit dem x-fach beschleunigten Zubau von Windkraft. Als ein wenigstens in Teilen kritischer Rezo-Faktencheck einer Zeitschrift sei der „Spiegel“ herausgegriffen:
<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/rezo-video-die-youtube-angriffe-auf-die-cdu-im-spiegel-faktencheck-a-1268973.html>; dort wird unter dem Stichwort „Klimawandel“ ganz verschämt auf den erwähnten Kardinalfehler im Zusammenhang mit dem Artenserben eingegangen. Eine Übersicht über den gesamten Vorgang, der nach dortiger Darstellung „eine breite gesellschaftliche Debatte ausgelöst hat“ liefert Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Rezo>). Immerhin, das „jugendliche“ Netz schläft nicht: Einen Erwidierungsbeitrag, der auf inhaltliche Schwächen von Rezos Hetz-Video eingeht, liefert ein anderer junger YouTuber, Jason HD (<https://www.youtube.com/watch?v=UbBDpcAeciQ>). Und immerhin gibt es – wenn auch gesellschaftlich-politisch weitgehend alleingestellt - eine kritische Hinterfragung der Rezo-Hetze durch Ramin Peymani (FDP): <https://peymani.de/nach-dem-rezo-fake->

wissenswertes-ueber-die-rolle-des-stroerer-konzerns/. Nach so viel Klima-Aufruhr und Alarm-Rauschen im Blätterwald und angesichts der Revolutions-Vermutung sogar in populär-wissenschaftlicher „Spektrum-der-Wissenschaft“-Aufmachung darf nüchtern nachgefragt werden:

Rezo, FfF und Co - eine deutsche, „ökologische“ (Bürger-) Revolution?

Die Antwort vorneweg: Aus Anlass von Partei-Propaganda eines medial aufgeblasenen „Polit-Influencers“ oder mit Blick auf die beiden von Ralf Stork zu Äpfel-Birnen-Brei vermengten „Bewegungen“ den Beginn einer „ökologischen Bürgerrevolution“ herbei zu schreiben, ist selbst mit vollem Resonanz-Schub der medialen Klima-Filterblase, unter dem Vorbehalt des Fragezeichens und noch so bemühtem Aufblasen von Rezo und der FfF-Bewegung weit weg von jeder Realität. Die von der Mehrheit der Journalisten herbeigewünschte und herbeigeschriebene Machtübernahme durch die GRÜNEN scheint da schon eher realistisch. Hier schlägt sich die Macht der vierten Gewalt nieder.

Erstens: Revolutionen waren und sind von persönlichen Erfahrungen unerträglicher Missstände gespeist, mündend in Aufstand insbesondere gegen überkommene Machtverhältnisse. Revolutionen benötigen die nicht nur empfundene, sondern reale Ohnmacht, an den herrschenden Bedingungen nichts ändern zu können. „Bürgerrevolutionen“ greifen schließlich – beginnend oft in den Städten - in aktiver Teilnahme auf weite Teile der Bevölkerung quer durch alle Schichten über. Das trifft auf den Zusammenbruch der DDR genauso zu wie auf etliche – auch gescheiterte - Volksaufstände und die Mutter aller Revolutionen in Frankreich. Solche Voraussetzungen sind noch nicht einmal im Ansatz in einer Gesellschaft gegeben, die Angela Merkel weiterhin mehrheitlich für eine gute Kanzlerin hält, und auch nicht in den beiden in „Spektrum der Wissenschaft“

bemühten „Bewegungen“. Was ist „revolutionär“, wenn sich Jung-GRÜNE – selbst schon ein Teil der politischen Macht - bei der Großindustrie der Erneuerbaren Energien andienen? Ganz zu schweigen vom Zusatz „ökologisch“, gerade wenn es um FfF geht. Die zitierten „Bewegungen“ werden überwiegend von einem saturierten, naturfernen städtischen Publikum getragen, das von zur Revolution Anlass gebenden krassen (Macht-)Missständen (vom Wohnungsmarkt einmal abgesehen) nicht einmal im Ansatz erreicht wird. Dort muss auch Rezo, der die Redefreiheit in diesem Staat mit einer bislang beispiellosen, wenn auch schlecht verpackten politischen Hetze nutzen darf, eingruppiert werden: Städtisch, saturiert, naturfern – durch und durch Zeitgeist-grün.

Zweitens: Es dürfte stark „Öko“-Revolutions-behindernd wirken, dass pauschale Anwürfe vornehmlich nur an eine Partei (CDU) gerichtet sind, und eine andere Partei (GRÜNE) des politischen Establishments, die ebenso jahrelang „an der Macht“ war, ganz außen vor ist. Wenn „Bewegungen“ von vorne herein parteipolitisch initiiert und/oder okkupiert sind, dürfte das einer Revolution, die auf das „Volk“ übergreift, wenig dienlich sein.

Drittens: Es herrscht keine Ohnmacht – gerade nicht in Deutschland, wofür die Hauptverbündeten und das Zustandekommen beider „Bewegungen“ und die Freiheit des Internets (Rezo) Beweis sind. Ohnmächtig ist der Einzelne allenfalls gegen die Gesamttrichtung, in die sich seine Gesellschaft und das Menschheitskollektiv insgesamt bewegen. Ohnmacht gegen das „Nichtstun der Politik“ (welcher eigentlich?) wird dennoch pausenlos herbeigeredet und -geschrieben. Dennoch ist die der Jugend von FfF soufflierte Ohnmacht gegen die Nichtstuer der verhassten Politik nicht real. Sie ist eingeredet, von jenem Teil des schon in höchstbezahlten Ämtern herrschenden Polit-Establishments, das den anderen Parteien das Personal ausleihen könnte (Cem Özdemir, s.o.). Das in den „Spektrum der Wissenschaft“-Brei hineingemengte bayerische Volksbegehren ist - ganz im Gegenteil zum herbeigeschriebenen

„Revolutionären“ - daher bestes Beispiel gelebter Demokratie, auch was seine Auswirkungen in der realen Politik des Freistaates betrifft.

Und so gilt: Sowohl an defizitär empfundener, „Klimapolitik“ (einzelner angefeindeter Parteien oder der momentanen Regierung) als auch an fehlsubventionierter Intensivlandwirtschaft lässt sich in unserer Gesellschaft etwas ändern. Ohne „Revolution“, auf demokratischem Weg, auf dem Weg des sehr wohl bürgerlichen – sogar ehrenamtlichen – Engagements oder Protests. Auf dem Weg der Teilhabe am politischen Prozess. Die GRÜNEN, nach Fukushima in einigen Bundesländern an die Macht gespült, sind selbst Beispiel für diesen nicht-revolutionären gesellschaftlichen Wandel. Sie haben immer dann, wenn sie mit Gewicht an politischer Macht teilhatten oder teilhaben, eigenartige Umsetzungsprobleme eigener Forderungen. Man denke an das Nicht-Wirken von Jürgen Trittin oder Renate Künast in Ministerämtern der Bundesregierung. Die GRÜNEN sind auch Beispiel für die Wandlungsfähigkeit der politischen Kaste: Sie haben ihre eigenen Ideale und Grundsätze, mit denen sie aus Friedens- und Umweltbewegung einst gestartet und gestützt waren, längst verraten. Auch so geht Wandel – allerdings nicht „revolutionär“.

Die den jungen Menschen medial und grün-populistisch vorgekaute angebliche Ohnmacht sollte daher von Nichtwissen, von Trägheit und Desinteresse weiter Bevölkerungsschichten abgegrenzt werden. In Deutschland herrschen eher eklatanter Wissensmangel – wofür FfF Beleg ist - und neuerdings ausgeprägte Filterblasenkultur statt Diskurs. Das sind im sich verabschiedenden demokratischen Rechtsstaat schwere Defizite, die Rattenfängern, Schaumschlägern, Subventionsabgreifern und Populisten in die Hände und ins Portemonnaie spielen.

Herkunft, Glaubwürdigkeit, und die vielfach fehlbemühte Ökologie

Nicht immer, aber vielfach ist es so, dass in populistisch initiierten Demonstrationen wenig belastbares „Wissen“ vorhanden ist, wer und was die Bewegung in Wirklichkeit auf die Straße bringt. Nicht nur Rezos kleine und größere Tatsachenverdrehungen sprechen Bände. Von Anführer*innen, Aufwiegler*innen politisch wirksamer Bewegungen und ihren willfährigen Berichterstatter*innen aber wird man als Mindestens erwarten können, dass sie über einigermaßen fundierte Hintergrundwissen verfügen und wissen, was sie tun, mit wem sie sich etwa „verbünden“, für wen sie schreiben - vorausgesetzt, der erhoffte, auch „revolutionäre“ Wandel soll dauerhaft und von einer Mehrheit getragen sein. Vermeintlicher Wissensvorsprung mündet in aktuellem Kontext des Klima-Hypes jedoch erkennbar in Manipulation. Da wären wir bei einem entscheidenden Unterschied der hier gewerteten Zutaten zum „Revolutionssprengsatz“: Das bayerische Volksbegehren ist bei aller anfänglichen Umstrittenheit sichtlich sachlich und demokratisch orientiert. Der bei Rezo oder „Fridays for Future“ gepflegte, hasserfüllte populistische Grünsprech taugt mehr zur Abschreckung denn zur Mobilisierung der (noch) „schlafenden Mehrheit“.

Eine Gemeinsamkeit aber lässt sich ausmachen: FfF, Rezo oder Volksbegehren tragen nicht zur „revolutionären“ Massenbewegung bei, sondern in allerdings unterschiedlichem Maß zur gesellschaftlichen Spaltung. Während sich das Volksbegehren an kaltem Kaffee bedient (es sind seit Jahrzehnten bekannte Forderungen zur „Ökologisierung“ der Landwirtschaft), ist dort wenigstens die „Ökologie“ in Form konkreter Forderungen zur Landwirtschaft im diskursiven Gepäck. Das sieht bei Rezo und FfF anders aus. „Ökologie“, Naturwissen und damit faktenbezogene Diskursfähigkeit sind dort Fehlanzeige, wie jüngste Ausfälle beweisen.

Aber kein Wunder: FfF versteht sich schon zum jetzigen Stadium entgegen der Beteuerung auf der Homepage (s.u.) als Bodentruppe für GRÜNE, trittbrettfahrende Linke und – besonders ernüchternd: als Pressuregroup der Interessen des industriellen Komplexes rund um die Erneuerbaren Energien. Die Glaubwürdigkeit einer wirklich unabhängigen, neuen und echten Protest-Bewegung ist schon verspielt, bevor diese richtig Fuß fassen wird. Daran wird auch der allfreitägliche Medienpush nichts ändern. Glaubwürdigkeit kann nicht durch Mediehysterie und -hype ersetzt werden, auch wenn Ralf Stork in „Spektrum der Wissenschaft“ diese herbeischreiben will mit Verweis auf eine im Grunde sehr entlarvende Befragung von FfF-Demo-Teilnehmern am 15. März 2019 durch das „Berliner Institut für Protest- und Bewegungsforschung“ (https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2019/03/Befragung_Fridays-for-Future_online.pdf): Knapp 700 Teilnehmer von FfF-Umzügen wurden je etwa zur Hälfte entweder in Kurzinterviews auf Demonstrationen (Berlin und Bremen) oder mit Online-Fragebogen befragt. Im Ergebnis verortet sich eine deutliche Mehrheit der überwiegend „gut gebildeten“, aus der (oberen) Mittelschicht stammenden Teilnehmer im „linken Spektrum, die Grünen bieten die stärkste Identifikation“. Die Arbeiterschicht ist z.B. sowohl in Berlin und Bremen mit weniger als 5 % vertreten. Ca. 55 % der Befragten haben Abi/Fachhochschulreife, 31% ein abgeschlossenes Studium, immerhin 5 % einen Doktorgrad oder PhD. Hauptschüler (das „Volk“?) sind mit satten 0,9 % vertreten. Für Stork ist diese selektive Herkunft kaum ein nachdenkliches Wort wert, wohl aber den Hinweis, dass „es vielen Jugendlichen also ernst zu sein scheint mit ihrem Protest“, weil sich viele Teilnehmer von FfF, wie sie selbst angeben, auf ihren Lebensstil konzentrieren, indem sie ihre Lebens- und Konsumpraxis verändern (wollen), indem sie aus „politischen, ethischen oder ökologischen Gründen“ weniger konsumieren (ca. 70 %), ihren Energieverbrauch reduzieren (61 %) oder eine Flugreise nicht antreten (39,5 %) wollen. Kritik an Greta Thunberg indessen verortet Ralf Stork für SdW wie alle Schreiber

der Klima-Filterblase pauschal als Verunglimpfung in „rechten Netzwerken“. „Spektrum der Wissenschaft“ legt am 06.06.2019 in der Tendenz nach: Erneut mit dem optischen Greta-als-Philosophin-Aufmacher geht die Promotion für FfF („durchaus sympathisierend“, so der wörtlich Chefredakteur) weiter, indem Dr. Simon Teune aus dem Projektteam jenes Berliner Instituts befragt wird, Teile der Auswertung nun in „Spektrum“ veröffentlicht werden, und diesem vorgeblich objektiven Sozialwissenschaftler sowohl die Möglichkeit der Solidarisierung mit dem Befragungsobjekt FfF als auch zur nicht mehr fachlich hinterfragten Wiederholung von Kernaussagen des Klima-Alarms gegeben wird. Der Interviewte darf gleich zu Beginn die „progressive Bewegung“ – ohne dafür einen weiteren Beleg anzuführen - von den klaren Zeichen der Fremdbeeinflussung pauschal freisprechen (https://www.spektrum.de/news/bringt-fridays-for-future-eine-neue-protestgeneration-hervor/1651540?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=heute); zwei Auszüge: Eingangsfrage SdW: „Herr Doktor Teune, was macht die »Fridays for Future«-Bewegung so interessant für Sie?“ Antwort Simon Teune: „(...) Mich beeindruckt, mit wie viel Kreativität sie ihren Protest zum Ausdruck bringen. Es gibt nicht die eine Parole, die alle nachrufen. Allein zum Thema Plastikmüll habe ich dutzende Schilder entdeckt. Das ist nichts, was eine Organisation vorgibt.“ (...) SdW: „Können die Schulstreiks denn einen Wandel anstoßen?“ Antwort Simon Teune: „Es ist absehbar, dass die Verantwortlichen nicht, wie gefordert, zu radikalen Maßnahmen greifen werden. Verbunden mit dem sich schließenden Zeitfenster für die Eindämmung der Erderwärmung liegt es nah, dass sich die Bewegung radikalisiert.“ Zur Personalunion der Anführer*innen mit den (Jung-)GRÜNEN keine Nachfrage durch „Spektrum der Wissenschaft“. Ist dies „wissenschaftlich“ Tabu?

Rechts oder links, Lebensstil und Umgangstil, und das Trittbrettfahren am Klima-Hype

Damit gerade hier keine Missverständnisse aufkommen: Nicht jeder, der „Fridays for Future“ kritisch (und wohlwollend, denn das schließt sich nicht aus) begleitet, steht „rechts“. Die Notwendigkeit der „Dekarbonisierung“ unseres Energiesystems, allerdings verbunden mit einschneidend radikalen Änderungen unseres gesamten Lebensstils ist jener Minderheit des Menschheitskollektives längst klar, die wenigstens einigermaßen sensibel, in der Sprache der Ganzheitlichkeit: mit „barmherziger Weltsicht“ durchs Leben gehen will. Dort, in jener Minderheit finden sich übrigens die meisten „klassischen Naturschützer“. Bei FfF hingegen geht es unbarmherzig, spalterisch und ausgrenzend zu: Überall und immerzu schwingt der hasserfüllte Vorwurf mit, die vorausgehenden Generationen hätten alles verschlafen und aus reiner Gier ihre Welt angezündet. Unter den „Herrschenden“ und für das Anliegen „blinden“ Alten, die „gehatet“ werden, sind GRÜN und Links und Erneuerbare-Energien-Forscher und Klimaapokalyptiker außen vor.

Zur Gerechtigkeit (zwischen den Generationen, im Umgang mit Fakten) aber würde die Würdigung der Anstrengungen und Erkenntnisse gerade derer gehören, die sich über Jahrzehnte – letztlich mehr als ein Jahrhundert lang - in der Naturschutz- (und Friedens-)Bewegung gegen die Übermacht des Ökonomischen und des Gewalttätigen gestemmt haben. Die erkennbare Tendenz (nicht nur der Wahrnehmung), das Letztere hetzerisch klein zu reden und trotz umfassender Bedrohung weiterhin uneinlösbare Utopien zu fördern, ist eines der Hauptvergehen der Einsager von FfF an den Zukünftigen und am Zukünftigen. Mangelnde Wahrnehmung für das Gewesene und Gewordene ist unter anderem auch Zeichen einer nicht mehr gelingenden Filiation, wie dies Peter Sloterdijk als Teil der heutigen Brüche im andauernden Zivilisationsprozess seziert (2014: Die schrecklichen Kinder der Neuzeit.

Suhrkamp, 489 Seiten). Dass sich ausgerechnet politische Vertreter des ökonomischen Mythos vom Wachstum (Green Economy bei den GRÜNEN) und der von den Fakten längst eingeholten gründlich widerlegten linken Wohlstands-Utopien bei den Klima-Demonstrierenden „Jugendlichen“ andienen, dass bis hinauf in höchste Staatsämter und selbst bei höchsten Kirchenvertretern die Klima-Fähnchen seit der Erscheinung von Greta Thunberg plötzlich heftiger denn je im Wind flattern, ist so unehrlich und unanständig wie ihr bisheriges opportunistisches, in weiten Teilen naturvergessenes Handeln selbst, sei es in Staat oder Kirche. Dass sich gerade „Klima- und Energieforscher“ bei den Schülern und Studenten als Gurus und Volkstribune aufspielen und anbiedern, überrascht nicht und ist doch der Stellung der Wissenschaft im gesellschaftlichen Diskurs unwürdig. Wenn aber aus den Reihen der längst zum Establishment zählenden GRÜNEN (mit Adjutanz der Linken und der am Klimazipfel hinterher-tappenden SPD), Radikalität bei streikenden Schülern angezettelt wird, ist dies skandalös. Denn: Es sind die gleichen, in politischen Ämtern industriefreundlich bis kriecherisch agierenden GRÜNEN, etwa der weit überschätzte baden-württembergische Ministerpräsident, sein für Windkraft agitierender Umweltminister und ihre gleichgelagerten Parteigenossen in anderen Bundesländern, die als Steigbügelhalter des industriellen Komplexes rund um die „Erneuerbaren“ Energien den klassischen Naturschutz verraten und die Entwertung von Natur und Landschaft ganzer Landstriche verantworten. Dieser Widerspruch und Jugend-Verführungs-Skandal verdiente es, in den Medien thematisiert zu werden. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, will man den als Stimmvieh der GRÜNEN/Linken missbrauchten, um ihre Trittbrettfahrer gescharten FfF-Demonstranten zurufen.

Anwurf und Motiv des Jugendprotests – nach Überzähligkeitsschock und durch Ehrlichkeit...

Dabei könnte einem *unabhängigen* Jugendprotest, wenn er die Sicht aufs Ganze der globalen sozial-ökologischen Krise hätte, einiges an Anwurf und Aufbruch abgewonnen werden. Langjährige Defizite (aller Parteien und ihrer „Experten“ genauso wie der Kirchen) in praktisch allen tangierten Feldern sind Fakt – und zu Recht jenseits von Hintergrundwissen auch gefühlt. Seien wir also fair. Vielleicht ist die Zeit der Handlungsreisenden in Sachen Naturvernichtung, der Boomer (im Sinne von Ken Wilber) und Partei- Egomanen ja wirklich eines Tages, gar in diesen Tagen vorbei? Im Moment jedoch gilt: Leider nein, wie die Windkraftindustrie und speziell die GRÜNEN in ihrer klima-dogmatischen Verhärtung und mit der Wiederentdeckung des - nun mediensozial gepimpten - Agitprop beweisen. Und diese beiden - Partei und Industrie - sind Angst schürende, mit Halbwahrheit und Halbwissen operierende Weltretter mit Alleinvertretungsanspruch, denen sich die jugendlichen Klima-Demonstranten (wirklich ahnungslos?) an den Hals werfen.

Vielleicht aber ist sowieso alles ganz anders: Könnte die schmerzlich aufdämmernde Erkenntnis der eingeschränkten oder verhinderten Zukunftsmöglichkeiten auf einem schon jetzt weitgehend von Menschen überfüllten und geplünderten Planeten den im Grunde sympathischen Aufbruch der Jugend zeitigen? Dies wären dann erste Auswirkungen eines Überzähligkeitsschocks, der die Menschheit seit den Jahren des „Overshoots“ jeweils ganz individuell erreicht, wenn überall, wohin man auch kommt, schon einer oder eine da ist, und man in die letzten Erden-Paradiese nur mit teurem Ticket Eintritt erhält. Seien wir gerade in dieser Beziehung in erster Linie ehrlich. Hat nicht jedes einzelne Menschenpaar „Schuld“ am heutigen „(Klima)Notstand“, wenn es Kinder gezeugt hat? Wir müssen also

Wasser gießen in den für die Bannerträger so süffig-simpel-süßen „Klimaschutz“-Wein. Hunderttausende neue Windkraftmonster werden die Welt nicht retten. Begründen wir es mit unserem über Jahrzehnte geförderten profunden Wissen, dass man mit einem weit überhöhten Fußabdruck nicht weiter machen kann wie bisher - auch nicht „elektro-mobil“, und erst recht nicht „100% -Erneuerbar“, dass irgendwann nichts mehr gehen wird mit einem täglichen Geburtenzuwachs von um die 230.000 neuen menschlichen Weltbürgern (bekanntes Wissensgut, z.B.

<https://www.br.de/themen/wissen/weltbevoelkerung-bevoelkerungswachstum-menschen-erde-welt-100.html>). Seien wir also ehrlich zu den Jungen und aufrichtig miteinander. Sprechen wir – im Gegensatz zu Rezo und Greta, im Gegensatz zu FfF und dem „heiligen Vater“, der evangelischen Kirche oder dem UN-Generalsekretär - über wirklich alles: Sprechen wir endlich und zu allererst auch über die Bevölkerungsexplosion. Und sprechen wir in gleicher Ranghöhe über das gerechte Teilen der Erde auch mit dem Nicht-Menschlichen Leben. Denn es ist, frei nach Albert Schweitzer, Leben, von dem wir leben, und das leben will - und das Platz braucht. Würden oder *wollen* die FfF-Marschierer die Botschaft solcher Inhalte verstehen?

Zur Glaubwürdigkeit einer neuen „Zukünftigkei“ würde Achtsamkeit und Rücksicht im Umgang mit anderen (auch andersmeinenden) Menschen genauso wie die Ausdehnung der empfundenen Schicksals- und Moralgemeinschaft auf nicht menschliche Naturwesen gehören. Was uns als Gesellschaft bis hinaus in die globale Weltgemeinschaft fehlt, ist nicht das Anzetteln oder Übersteilen eines neuen Dissenses über „Klimaschutz“, sind nicht falsche Versprechungen der Erneuerbaren-Energien-Heilsbringer oder gar die Spaltung der Gesellschaft in Jung und Alt. Was uns nicht nur im Deutschland der GRÜNEN Turbo-Wahlgewinner und Schnellsprech-Infuencer, sondern dem gesamten Menschheitskollektiv fehlt, ist ein mehrheitstauglich ergründeter und begründeter Bewusstseins-Sprung, ein Sprung auf den Level der „barmherzigen“ Weltsicht (im

Sinne Ken Wilbers Integralität), der eine in der Tat neue Epoche begründen könnte.

Statt Spalten und Hetzen also Gemeinsamkeiten suchen und betonen, als grundlegendes Bindeglied zwischen allen Menschen. Nicht nur in der Kommunikationsgemeinschaft, sondern auch in der erweiterten Moralgemeinschaft liegt die Fähigkeit zur Zukunft. Dies bedeutet Hereinnahme nichtmenschlicher Seinsformen in diesen Ansatz. Nur die, die man zur Gemeinschaft zählt, behandelt man achtsam. Also auch: die letzten „Wilden“, wilde Tiere und Pflanzen, Schweine und Kühe, „natürliche Entitäten“, einfach alles uns Anvertraute, das sich nicht wehren kann, das wir nicht gemacht haben und nicht machen könnten.

Das Herbeifabulieren einer „ökologischer Bürgerrevolution“, festgemacht an „Rettet die Bienen“ oder „Friday for Future“, wird dem anstehenden Kraftakt für ein in diesem Sinne umfassend verstandenes Ziel eines weltumspannenden Gemeinwohls, das bereits dem deutschen Grundgesetz folgend auch die uns anvertraute Natur und ihre Lebensformen umfasst, nicht gerecht. Erst recht wird populistisches Scharfmachen und Spalten ein solches Projekt eines neu verstandenen Gemeinwohls verunmöglichen. Und: Der Bewusstseins-Sprung müsste münden in den Konsens über eine neue Ethik. Der Gesellschaftsvertrag müsste neu geschrieben werden. Integration bekäme einen weiteren – nicht anthropozentrischen – Bedeutungszuwachs: Ein Gesellschaftsvertrag mit denjenigen als Vertragspartner, die Vertragsunmündig sind, sich nicht äußern und nicht wehren können. Dieser Sprung in eine andere Zukunft als alles bisher von Menschen Verwirklichte würde tatsächlich in „revolutionärem“ Maßstab...

... den Rahmen des Anthropozentrismus sprengen.

Wenngleich viele Grundsatzfragen angedacht sind, wenngleich Fragen einer angemessenen ethischen Antwort auf die sozial-ökologische

Krise der Menschheit, die im tieferen Verständnis eine Krise des Mitsein des Menschen in der Natur ist, nicht ausdiskutiert sind, zeichnet sich doch ab, dass die Menschheit diesen hier geforderten Bewusstseins-schritt noch vor sich hat. Es ist unschwer zu erkennen, dass hierzu mehr gehört als das unmündige Nachplappern der Propaganda eines GRÜNEN Parteiprogrammes und der verlogenen Parolen eines neuen, diesmal „öko“-industriellen Komplexes, der vorgibt, durch weitere, sogar flächendeckende Industrialisierung Klima und Welt zu retten, in Wirklichkeit subventionsgetrieben die durch Technik bedrohte Natur durch weitere Technisierung zunehmend beeinträchtigt. Das Anschärfen von Konflikten dürfte auch die Kontroverse um Ursachen und Auswüchse „konventioneller“ Intensiv-Landwirtschaft nicht dauerhaft befrieden, wenn den Protagonisten eines Volksbegehrens der letzte, finale Intensivierungsschub der Landwirtschaft durch die Energiewende noch nicht einmal ins Blickfeld gerät oder der Erwähnung wert ist. Dass gerade auch im Bereich der intensiven „Nutztier“haltung die anthropozentrische Ethik nicht ausreicht, hätte man gern von der „Bewegung“ für die Bienen im Gesetzentwurf gefunden. Zugegeben - das Volksbegehren hatte das Bayerische Naturschutzgesetz und nicht den Tierschutz im Focus, und was nicht ist, kann ja noch werden...

Halbwissen, Klimawandel und Angstmache, Populismus und verweigerter Diskurs

Die Redaktion von „Spektrum der Wissenschaft“ hat sich an der Zuschrift eines Lesers auf Ralf Storks „Ökologische Bürgerrevolution“ gerieben, weil dieser Leser das Wort „Halbwissen“ benutzte. Die Redaktion fragt postwendend mit einem bekannt empfindlichen Hinweis: „Welches Halbwissen meinen Sie? Beim Klimawandel ist sich die Wissenschaft ja eigentlich ziemlich einig...“ Weshalb so pikiert? Der Leser hatte den Klimawandel nicht einmal genannt. Weckt inzwischen jede Skepsis gegen Sprechblasen

schon Argwohn der wissenschaftlich berufenen Schreibtisch-Klimaretter?

Niemand stellt den Klimawandel in Frage, wenn er (zumindest als Wissenschaftler) in der Mitte unserer Gesellschaft ernst genommen werden will. Frag- und Diskurs-würdig allerdings sind die selbstherrliche Verteilung der „Schuld“ (etwa von Jung auf Alt oder von GRÜN auf Nicht-GRÜN, siehe Rezo) und noch mehr die derzeitigen Reaktionen darauf, wie die mehrfach angesprochene „Energiewende made in Germany“. So sind „genau“ berechnete noch „verbleibende“ CO₂-Bugdets (Beispiel: Stefan Rahmstorf in SdW am 01. April 2019 https://www.spektrum.de/kolumne/wie-viel-kohlendioxid-bleibt-deutschland-noch/1636218?utm_medium=newsletter&utm_source=sdw-nl&utm_campaign=sdw-nl-daily&utm_content=kolumne) oder die Behauptung, mit mehr Windkraft an Land sei der „Klimakollaps“ der Erde aufzuhalten, mehr als frag- und diskussionswürdig. Der schon bei Rezo erwähnte Prof. Volker Quaschnig, notorischer Einpeitscher der Erneuerbaren-Energien-Interessen und Trittbrettfahrer der „Fidays for Future“-Bewegung, soll hier noch einmal zu Wort kommen, weil er öffentlich von einer nötigen „Versechsfachung“ (!) des Zubaus der Windkraft spricht, um der Klimakatastrophe zu entgehen. Sonst nämlich, so Quaschnig, würden die Klimaforscher eine Erhöhung der Temperatur um 5 Grad bis zum Ende des Jahrhunderts voraussagen. Eine solche Aussage kommt vorsätzlich zelebrierter, fahrlässiger Verzerrung und Blindheit nahe, zumindest was die realen Auswirkungen eines solchen Zubaus der Windkraft für Weltklima, Natur, Landschaft und die Menschen nicht nur in Deutschland bedeuten würde. Wie so oft ist es öffentlich-rechtliches Fernsehen, das eine solche Verlautbarungen am 09. April 2019 unkritisch und ohne Hinterfragung verbreitet: <https://www.zdf.de/nachrichten/zdf-morgenmagazin/wo-steht-die-energiewende-100.html> ... Wir sprachen über die Mediensteuerung der gesellschaftlich-politischen Agenda.

Angstmache gehört zum anrühigen Geschäft des Populismus, eben nicht nur in der

Migrationsfrage. Öffentlich redundant in den Medien aufbereitete Katastrophenszenarien, endlos wiedergekaut, sind entscheidender Schub und gleichzeitig kaum erkanntes kognitives Minenfeld für FfF. Seit geraumer Zeit wird in diesem öffentlichen Resonanzraum auf sträfliche Weise vernachlässigt, einen unserer angeblich aufgeklärten Gesellschaft angemessenen Diskurs um die Möglichkeiten und Wege aus der umfassenden sozial-ökologischen Krise, in die die Menschheit sich und ihren Heimatplaneten manövriert hat, zu führen. Stattdessen – die Wortmeldungen zum Ergebnis der Europawahl machen es deutlich – hält fast einzig „Klimawandel“ und „Klimaschutz“ die Verlautbarungen und damit die Hirne entweder panischer, vom Absturz bedrohter oder in Anbetracht von 20 % Wählerstimmen im Siegestaumel befindlicher Politikasper besetzt. Die begleitenden schrillen Alarmlmeldungen und das permanente Aufbauschen der „Klimademonstrationen“ haben inzwischen eine hysterische Endzeitstimmung ausgelöst, die sorgfältige Recherche und nachdenkliche Kommentierung (auch durch Politiker*innen) kaum noch zulässt. Dabei sind die Symptome der umfassenden Krise längst bekannt und vor dem medialen Alarm-Dammbbruch seriös beschrieben.

Ehemals differenzierte Wortmeldung zur sozial-ökologischen Krise...

Die Betonung liegt auf längst: Es ist keineswegs so, dass es nicht früh – und rechtzeitig - fundierte Wachstumskritik und entsprechende Einspeisungen in die „Politik“ gegeben hätte, übrigens auch für das weite Feld der Landwirtschaft. Es sollte doch erinnert werden, dass seit Jahrzehnten durch Experten an Hochschulen, Fachbehörden und in Naturschutzverbänden, in unzähligen Publikationen und Gutachten auf die katastrophalen Folgen der Intensivierung/Effizienzsteigerung der Landwirtschaft im weitesten Sinne (von Gifteinsatz, Wasserbelastung bis Ausräumung der Landschaft) eingegangen wurde und sehr

wohl konkrete Alternativen aufgezeigt wurden. Ein Literaturverzeichnis würde jeden Rahmen sprengen. Vielleicht darf mit Blick auf die umfassende sozial-ökologische Krise – um Herausragendes aufzugreifen - erinnert werden an Hans Jonas' epochales Werk „Das Prinzip Verantwortung“, das in diesem Jahr sein 40-jähriges Erscheinungs-Jubiläum feiert, geradezu hellsichtige Formulierungen enthielt (Würdigung etlicher Kernaussagen bei Epple, W. (2009): 30 Jahre Hans Jonas „Das Prinzip Verantwortung“: Zur ethischen Begründung des Naturschutzes. Osnabrücker Naturwiss. Mitteilungen 35: 121-150). Hans Jonas (1979, Seite 252): „Heute beginnt erschreckend klar zu werden, dass der biologische Erfolg nicht nur den ökonomischen in Frage stellt, also vom kurzen Fest des Reichtums wieder zum chronischen Alltag der Armut zurückführt, sondern auch zu einer akuten Menschheits- und Naturkatastrophe ungeheuerlichen Ausmaßes zu führen droht. Die Bevölkerungsexplosion (...) nimmt dem Wohlfahrtsstreben das Heft aus der Hand und wird eine verarmende Menschheit um des nackten Überlebens willen zu dem zwingen, was sie um des Glückes willen tun oder lassen konnte: zur immer rücksichtsloseren Plünderung des Planeten, bis dieser sein Machtwort spricht und sich der Überforderung versagt.“ Selbst zum offenbar von Stefan Rahmstorf und seinen Weltklimarat-Kollegen neu erfundenen Klimawandel formulierte Jonas schon vor vierzig (!) Jahren auf Seite 334: „Ein so eingeleitetes und von uns weitergespeistes Ansteigen der Welttemperatur(...) könnte zu Dauerfolgen für Klima und Leben führen, die niemand will – bis zum katastrophalen Extrem von Polareisschmelze, Steigen des Ozeanspiegels, Überflutung großer Tieflandflächen...So würde das leichtsinnig-fröhliche Menschenfest einiger industrieller Jahrhunderte vielleicht mit Jahrtausenden veränderter Erdenwelt bezahlt werden – kosmisch nicht ungerecht, da in ihnen das Erbe vergangener Jahrtausende verschleudert wurde.“

...weichen Reduktion und Simplifizierung in öffentlicher Darstellung. Willkommen in Doggerland.

Mit Reduktion auf Biene und Blüte ist es also vor dem Hintergrund des längst erreichten Erkenntnis-Niveaus und nach wie vor offener Fragen nicht getan. Gerade dann nicht, wenn alle Medien auf die Verkürzung wieder und wieder „aufspringen“. Reduktion und Simplifizierung führen zu halben Wahrheiten, und in Folge zu halbem Wissen bei solchermaßen dauer-beharktem Publikum. Das gilt für viele Alarm-Meldungen aus der Natur, für angebliche Borkenkäfer- oder „Wildschweinplagen“ genauso wie für das Klima. Überzogener Alarm löst Ängste und im schlimmsten Falle Abwehr bis Hassreaktionen aus. Dies öffnet, wie gesagt, Populisten in etlichen Themenfeldern Tür und Tor. Deshalb ist FfF in gefährlichem Fahrwasser.

Denn: Auch auf Seite der Klima-Weltretter und ihrer Medien-Verbündeten ist inzwischen die Bühne frei für inhaltlich leichtfertige Auftritte. Wie tief ist die journalistische Berichterstattung gesunken, wenn Prof. Hans Joachim Schellnhuber mit der folgenden Aussage durchkommt: „(...) schmilzt die Antarktis und der Meeresspiegel steigt um sechzig Meter, was bei einer Erhöhung der weltweiten Temperatur von vier bis fünf Grad wahrscheinlich ist, dann gibt es keine Strände mehr auf der Welt (...) Und damit auch keinen Strandtourismus“ (FAZ vom 09.05.2019). Hätten Journalisten die folgende wissenschaftlich korrekte Wortmeldung der Uni Siegen auch abgedruckt? Und wenn nein, warum nicht? Hier ist sie: „Es gibt ein relativ konstantes Anstiegsverhalten des Mittleren Meeresspiegels seit Beginn des 20. Jahrhunderts, aber keinen außergewöhnlichen Anstieg in den letzten Jahrzehnten, den wir direkt dem Klimawandel zuschreiben könnten.“ (<http://www.uni-siegen.de/start/news/forschung/536040.html>). Ergänzt sei: Zu Ende der letzten Eiszeit lag der Meeresspiegel viele zig Meter unter dem der

heutigen Zeit. Auf dem heutigen Meeresgrund der Nordsee, in „Doggerland“ waren Sammlerinnen und Jäger unterwegs (fürs breite Publikum gut aufbereitet hier: <https://www.nzz.ch/wissenschaft/doggerland-id.1403047> ; vgl. auch <http://www.kuestenarchaeologie.de/forschung/meeresspiegelanstieg-und-kuestenlinien.html> ; <https://www.wattenrat.de/2019/05/27/langeooger-klimaklage-gegen-die-eu-gescheitert/#more-18473>). Der Anstieg des Meeresspiegels (wodurch ausgelöst?) hat frühe menschliche Spuren und Siedlungen bis in historische Zeit, besonders dramatisch im Mittelalter selbst „stolze“ Küstenstädte, einfach verschluckt. Das Beispiel des Untergangs der Stadt Rungholt gehörte früher einmal zum Schulwissen spätestens der Sekundarstufe.

„Klimaschutz“ mündet in Gewalt gegen die Natur. Die Folge von Hybris, und das Geschäft der Schlagwort-Produzenten...

Anpassen und Ausweichen war die angemessene Reaktion der Menschheit auf die immerwährende Dynamik der Natur, die immer mit dem Wandel des Klimas zu tun hatte. Dieser Anpassungsfähigkeit und großer Kreativität im Umgang mit Krisen verdankt der Mensch seine weltweite Ausbreitung. Die heutige Hybris will aus der Erkenntnis eines menschlichen Anteils am Klimawandel ein 1,5-Grad-Klima-Range festtackern. Genauso soll der Küstenverlauf etwa der friesischen Tourismus-Inseln und der Küstenlinien an der Nordsee quasi unveränderlich werden. Und dies mitten in einem von Natur aus höchst dynamischen System (Doggerland, Rungholt). Was wollen wir festschreiben, auf alle Zeit? Sollen solch anmaßende und realitätsferne „Ziele“, solche letztlich gegen die Natur gerichteten gewalttätigen Reaktionen, auch das annähernd klima-unwirksame Aufstellen zig-Tausender Industrieanlagen in letzte halbwegs intakte Naturbereiche, solch zunehmend blinder Aktionismus der Hinterfragung und Skepsis nicht wert sein? Nach Anstieg des Meeres um weitere

ca. 60 Meter gäbe es nach der Angst-Machen-Logik des Professor Schellnhuber „keine Strände mehr“. Sind heutige Strände nach vorherigen 60 Meter Meeresspiegelanstieg keine Strände? Sind zukünftige Strände keine Strände, weil das Meer um weitere 60 Meter gestiegen wäre – wenn es denn überhaupt so käme, und in welcher Zukunft?

Halbgares „Spezialfutter“ in Spektrum der Wissenschaft und die Verweigerung der Gegenwart

Das den jungen Menschen von FfF vermittelte Halbgare hinterfragt Storks „Spezialfutter“ nicht, weil der Blick des Schreibers auf die von ihm glorifizierten städtischen „Bewegungen“ und auf die sie bedienende fragwürdige Berichterstattung unvollständig und erkennbar unkritisch ist. Diese Methode entspricht der des Klima-Alarm-Mainstream im Sinne einer Selbstverstärkung und Beglaubigung eigener, feststehender Auffassungen. Filterblase pur - jedoch: In beiden „Bewegungen“ und bei den Einsagern von Rezo sind überwiegend jene vertreten, die ein umfassendes sozial-ökologisches Problem, eine veritable, ja finale Krise, die die ganze Menschheit angeht, reduzieren auf „Kohleausstieg“, „Energiewende“ und „Erneuerbare“. Es sind jene Schlagwort-Produzenten, die den seichten medialen Hype (um Biene und Klima, Eisbär und Scholle) bzw. diese „Bewegungen“ selbst als Trittbrettfahrer nutzen und anheizen. Es braucht hierbei gar nicht die von Harald Welzer (2019: Alles könnte anders sein. S. Fischer Verlag, 320 Seiten) gescholtene angebliche Verweigerung der Zukunft, ausgelöst durch die dystopischen Beschreibungen einer Welt nach dem „Klimakollaps“ durch die Klimaforscher. Nein, Herr Welzer – die Gegenwart entspricht schon dem Ausgang einer Dystopie. Dies nicht in erster Linie wegen des Klimas, sondern wegen des Umgangs der Menschen untereinander, wegen schreiender Ungerechtigkeit hinsichtlich der Verteilung der „Güter dieser Welt“ und dem zerstörerischen Raubbau an der Natur. Die Wahrnehmung dieser eingetretenen Dystopie weltweit, auch und gerade im Rahmen des

„Klimaschutzes“ und ausgelöst durch Bevölkerungswachstum im Verein mit Übernahme „westlicher Kultur“ ist es, die verweigert wird. Diese Realitätsverweigerung schlägt sich nieder im Ausblenden oder Nicht-sehen-Wollen von unliebsamen Details durch die „Bewegungen“ der städtischen Weltretter. So hat die Bienen-Volksinitiative in Ihrem ansonsten sehr detailreichen Gesetzentwurf (<https://volksbegehren-artenvielfalt.de/wp-content/uploads/2018/06/Antrag-auf-Zulassung-des-Volksbegehrens-Artenvielfalt.pdf>) glatt vergessen, auf die Folgen von „Bioenergie“, hierzulande etwa die Vermaischung ganzer Landstriche, auf die verheerenden Folgen von Windkraft im Wald, oder auf Flächen-fressende Photovoltaik in extensivem Grünland einzugehen. Das sind Folgen, die schon eingetreten sind, also harte Gegenwart, und die bekanntlich in dem Wort „Biodiversitätsdesaster“ zusammengefasst werden können (so schon 2012: Flade, M. (2012). Von der Energiewende zum Biodiversitäts-Desaster – zur Lage des Vogelschutzes in Deutschland. *Vogelwelt* 133 (2012), 149 – 158.). Ob das damit zusammenhängt, dass die das Volksbegehren mitinitiiierende ÖDP als Weltrettungspartei wie die unterstützenden GRÜNEN fleißig für Windkraft und „Erneuerbare“ trommelt? Und ebenso wenig überraschend: Die offiziellen Forderungen von Fridays for Future (<https://fridaysforfuture.de/forderungen/>) sind weit entfernt von einem Verständnis der Gegenwart, von der Wahrnehmung bereits eingetretenen Ausmaße der sozial-ökologischen Krise des Planeten und seiner *gesamten* Lebenswelt. Sie lesen sich im Kern wie eine leicht abgeänderte Verlautbarung des industriellen Komplexes rund um die „Erneuerbaren Energien“ und gehen über ein Kondensat des in diesen Themen beschränkten Wissensstandes und der Position der Partei Bündnis90/GRÜNE nicht hinaus. Dies auch und gerade dann, wenn dort, bei FfF, der § 20 a des Grundgesetzes zitiert wird, mit dem beispielsweise die aggressive Invasion der Windkraft in die letzten halbwegs intakten Naturgebiete Deutschlands, Europas (und alsbald weltweit) krass kollidiert. Selbst die von der Bewegung in ihren Forderungen beanspruchten Menschenrechte sind hierbei

angesprochen. Menschenrechte werden nicht nur irgendwo da draußen in der Welt verletzt – das sowieso und mehr denn je. Sie werden auch hierzulande verletzt, wenn Heimat-Landschaft und Wohnumfeld von Menschen unter Negierung der Gesundheitsgefahren und des menschlichen Wohlbefindens der Energiewende geopfert werden, einer Wende, die bis heute ihren Namen nicht verdient, weil sie eine ökologisch und ökonomisch desaströse Stromwende zu Gunsten nur eines Industriekomplexes ist. Und nicht einmal für diesen verengten Sichtwinkel, der so laut und schreierisch getönt wird, sind die Protagonisten der Freitagsmärsche offenbar ordentlich informiert: Keine Kenntnis vom Stromexport auf Grund von volatilen Windkraft-Überproduktion? Nichts gehört von Redispatch oder vom notwendigem Reserve-Kraftwerks-Bedarf für das Abenteuer volatiler Stromerzeugung, (https://www.bundesnetzagentur.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2017/02052017_Netzreserve.html, immerhin medial aufgearbeitet z.B.: <https://www.welt.de/wirtschaft/article192874827/Energiewende-Bedarf-an-Reserve-Kraftwerken-verdoppelt-sich.html>), keine Ahnung, warum die weniger umweltschädlichen Gaskraftwerke, die dringend nötig sind für diese Reserve zur Grundlastsicherung, gerade durch die Energiewende aus dem Markt gedrängt werden (https://vwl-re.wiwi.uni-kl.de/fileadmin/vwlre.wiwi.uni-kl.de/LiebensteinerWrienz_RES.pdf)? Große Worte zum Artenschwund, und keinerlei Kenntnis (oder wenig Interesse?) vom (am) Biodiversitätsdesaster, das gerade die Energiewende auslöst? Vielleicht hätte sich Ralf Stork über die Verquickungen der Anführer*innen von FfF mit den Herrschenden besonders einer Partei informieren sollen. Denn dort liegt offen, weshalb von dieser „Bewegung“ keine „ökologische Bürgerrevolution“ ausgehen kann. Diese persönlichen Verquickungen sind die offene Flanke und Hinweis auf Verlogenheit, auch wenn Schreiber und Redakteure in „Spektrum der Wissenschaft“ hiernach nicht fragen oder darüber gezielt hinweggehen (siehe Interview mit Simon Teune).

Die Masken fallen

Am 23. Mai 2019 wird der „revolutionäre“ Gestus durch eine der Anführerinnen von FfF gründlich beschädigt. Die Maske „unabhängiger Jugend-Revolutionäre“ fällt: Anlässlich des Windbranchentags in Schleswig-Holstein referiert eine der Sprecherinnen der „Bewegung“ vor den Branchenvertretern der Windindustrie. Bei den Mächtigen der windigen Subventions-Industrie fühlt sie sich sichtbar wohl, und lässt süffisant lächelnd eine Kriegserklärung sowohl an den Naturschutz als auch den Landschaftsschutz und besonders die Menschen, die unter die Windräder kommen, vom Stapel; wörtlich: „Wir streiken, bis ihr handelt. Kämpfen Sie weiter für diese sogenannte Verspargelung der Landschaft.“ Die junge Einpeitscherin heißt Leevke Puls und ist als FfF-Aktivistin gleichzeitig Sprecherin der Grünen Jugend Kiel. Der NDR berichtet im abendlichen Schleswig-Holstein-Magazin über die BWE (Bundesverband Windenergie)-Veranstaltung (und hebt den für die Windkraftbetreiber „ungewohnten Schulterchluss“ besonders heraus; ab ca. Minute 1.25 des verlinkten Beitrages, https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/schleswig-holstein_magazin/Husum-Windbranche-fuehlt-sich-ausgebremst,shmag63112.html) eingesehen und schriftlich festgehalten am 24. 05.2019; der NDR hat den Beitrag vom Netz genommen – aus gutem Grunde?). Wirklich kein Wissen über die Kehrseite einer fragwürdigen Windkraft-Weltrettungs-Medaille bei den Aktivisten von FfF, wo doch das Wort „Verspargelung“ immerhin bekannt ist? Oder doch Ausblenden und Diffamieren wider besseres Wissen – wie bei der Mutterpartei? Beides – Blindheit und Nichtwissen oder gezieltes Ausblenden - lehrt mit der Problematik tiefer befasste Menschen deutschlandweit das Fürchten.

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“ ist eine der Parolen von FfF. In

öffentlich-rechtlich bestellte Fernsehkameras sagt zu Beginn der „Bewegung“ ein junger Teilnehmer noch sinngemäß, er wünsche sich eine „natürliche, schöne und lebenswerte Umwelt und Natur, in der er auch in der Zukunft gut leben kann“. Wie soll es zu einer „ökologischen Bürgerrevolution“ reichen, will man den Naturjournalisten aus Berlin fragen, der in „Spektrum der Wissenschaft“ veröffentlichen darf: Sich andienen bei Großindustriellen, weil man aus Mangel an Wissen deren Heilsversprechen glauben muss, dabei ohne Ahnung oder Kenntnissnahme von den Kollateralschäden der sogenannten Energiewende das verraten, was wenigstens anfänglich die Aspiration einiger junger Teilnehmer der eigenen Klientel ist? Die Gesellschaft spalten in Alte (die angeblich versagt haben) und Junge (die durch dieses Versagen „beklaut“ werden) – ein taugliches Mittel zur „Revolution“? Es sollte der Vollständigkeit halber ergänzt werden, dass auch andere „Aktivistinnen“ und Anführer*innen von FfF von Wikipedia mit Porträtseiten gepusht werden (ob welcher Verdienste eigentlich? Luisa Neubauer:

https://de.wikipedia.org/wiki/Luisa_Neubauer ;

Jakob Blasel:

https://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_Blasel) und

jeweils Mitglied bzw. führend in der GRÜNEN Jugend sind. Die von Wikipedia verbreiteten „Positionen“ beispielsweise des Greenpeace-Aktivisten Blasel sind im Wesentlichen Nachsprech GRÜNER Standard-Verlautbarungen zum „1,5-Grad Ziel von Paris“, zum „Ende der Kohleverstromung“ und „Sozialverträglichen Kohleausstieg“. Auf der Startseite der Homepage von FfF (<https://fridaysforfuture.de>) liest sich die vorgebliche Unabhängigkeit von den GRÜNEN und deren Klimaschutz-Hilfsverbänden so: „Wir sind weder an eine Partei noch an eine Organisation gebunden.(...)Die Klimastreik-Bewegung hat ihre eigene Dynamik und wird genauso wie diese Website durch tausende individuelle junge Menschen getragen. Vorbild für unsere Klimastreiks ist die Schülerin Greta Thunberg.(...)“

Von den Hilfsverbänden der GRÜNEN, inzwischen praktisch eindeutig parteipolitisch festgelegt und laute FfF-Trittbrettfahrer, seien drei herausgegriffen: Erstens Campact (27.05.2019, Originalton: „Wie hält es welche Partei mit dem Klima? Die Frage hat gestern die Europawahl entschieden. Das kann der Start für eine andere Politik sein. Jetzt müssen wir die Klimafrage ganz neu denken - radikaler, sozialer, ungehorsamer(...)“; es folgt der Verweis auf Klimastreik, Hambacher Forst und natürlich Rezo:

https://blog.campact.de/2019/05/radikal/?pk_vid=c5c48e889b18a5561559629715890f6a);

Agitprop gibt es zweitens bei Greenpeace; z.B. vor der Europawahl unter „Vote for climate“ <https://www.greenpeace.de/voteforclimate> , auch hier der Alarm-Propaganda-Originalton: „(...)DU HAST DIE WAHL. DER PLANET NICHT. Die bevorstehende Europawahl ist ein entscheidender Moment, in dem die ältere Generation etwas für die jüngere tun kann: indem sie sich für eine vorausschauende und umweltfreundliche Politik entscheidet. Uns bleiben nur noch rund zehn Jahre, um die schlimmsten Auswirkungen der Klimakrise abzuwenden (...)“. Der früher einmal politisch unabhängig agierende BUND sei als Dritter GRÜNEN-Klimaschutz-Hilfsverband genannt. Er ist inzwischen besonders in Person seines Chefs Hubert Weiger herausragendes Beispiel für den Abstieg zum Steigbügelhalter der Erneuerbaren Energien-Industrie-Konzerne, für kritikloses Nachsprechen populistischer GRÜNER Klimarettungs-Propaganda:

<https://www.bund.net/service/presse/pressemitteilungen/detail/news/bundesregierung-muss-mit-klarem-ausbaurahmen-fuer-schwung-beim-ausbau-der-erneuerbaren-energien-sorge/> ; also

auch hier rechtzeitig vor der Europawahl eine weitere Einheitsstimme im Erneuerbare-Energien-Klimaschutz-Konzert, diesmal auf der "International Conference on Climate Action" (ICCA 2019) in Heidelberg; wörtliches Zitat aus dem Weiger-Auftritt: „„Die Bundesregierung muss den Ausbau der Erneuerbaren Energien beschleunigen und entfesseln. Dafür brauchen wir ein Anwachsen der jährlichen Zubau-Mengen. Um nur das Ausbauziel des Koalitionsvertrages zu erreichen müssen diese

mindestens verdoppelt werden. Für echten Klimaschutz braucht es eine noch höhere Ausbaudynamik“, sagt der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger.“

Fridays for Future: Ahnungslosigkeit von Naturschutz, äußerst selektive Themensetzung und welche Verbündete?

Die geringe Kenntnis bis Ahnungslosigkeit der Jungen „Aktivisten“ über die Kehrseite der Energiewende-Medaille beruht auf einseitig beschaffter Information aus dieser Propaganda-Maschinerie, und erstreckt sich im Anschluss folgerichtig offensichtlich auf vieles, wenn nicht fast alles, was den Naturschutz, dessen leidvolle Geschichte und seinen gesellschaftlich immer schon schweren Stand ausmacht. Wie wäre es damit: Erforschen, was die Ökologie- und Naturschutzbewegung in zähem Ringen über Jahrzehnte beigetragen hat beispielsweise zum Einigungsprozess in Europa? Noch kann man Naturschutz als geschichtlich unbequemen Einmischungsprozess, ausgelöst durch viele Speerspitzen, „googeln“ ... etliches sogar bei Wikipedia.

Kann man den Jungen von FfF einen Vorwurf für ihre Klima-Scheuklappen machen, wenn gezielte Tendenz und Meinungsmache, gepaart mit Ahnungslosigkeit, hineinreichen in die Redaktionsstuben selbst von „Wissens“-Sendungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens? Dass die EU-Richtlinien zum Naturschutz von niemandem anderen geschleift werden, als gerade von den aggressiven „Klimaschützern“ des ökoindustriellen Komplexes – auch davon haben Aufwiegler und Anführerinnen vom Zuschnitt der jung-grünen Leevke Puls und offenbar das Gros der über die Demonstrationen jubelnden Berichterstatter der versammelten Journaille offenbar wenig bis nichts gehört. Umfassender Naturschutz, auch und gerade der rationale Blick auf das die Erde aufs Äußerste belastende Fortpflanzungsverhalten der Menschheit, müssten die wichtigsten Themen und Anliegen einer Generation sein, die angeblich für den

Schutz des Heimatplaneten „erwacht“ auf die Straße geht und zukünftig auf diesem ein gutes Leben haben will. Der Brennpunkt der globalen sozial-ökologischen Krise ist nach wie vor der umfassende Verlust von biologischer Diversität und der galoppierende weltweite Schwund intakter Lebensräume. Dies bei anhaltend wachsendem Bevölkerungsdruck auf die letzten Reste der Natur und unter dem religionsgleich weiterhin bestimmenden ökonomischen Mythos vom ständig möglichen und für den „Wohlstand“ angeblich nötigen Wachstum. Würde dies von den FfF-Demonstranten gründlich hinterfragt, müssten nicht selbst Zweifel aufkommen, ob sie sich mit der Mogelpackung der ihnen vorgegaukelten „Green economy“ verbünden, und von wem sie Parolen und Forderungen kopieren?

Der Blick auf die Anführer*innen zeigt: Es kommt von vorneherein anders. Die planmäßige Instrumentalisierung des „Klima“-Jugendprotestes und die durchsichtigen Versuche der Anbietung, des Trittbrettfahrens durch beispielsweise Windkraft-Parteien und -Interessengruppen ist seit Anfang der „Schülerstreiks fürs Klima“ im Gange. Graswurzelbewegung jedenfalls geht anders. Nachsprechen von Parteisprechblasen von Anfang an: Bericht der „Kieler Nachrichten“ vom 14.12.2018: <https://www.kn-online.de/Kiel/Demo-vor-dem-Landeshaus-Schueler-fordern-bessere-Klimapolitik> : „(...) Selbstorganisiert aber unterstützt von den Jugendgruppen der Grünen, des BUND, der Turbo-Klima-Kampf-Gruppe Kiel (TKKG) hatten sich Schüler aus ganz Schleswig-Holstein morgens um 8 Uhr vor das Landeshaus postiert. „Wir wollen damit zeigen, dass der Kohleausstieg und der Klimaschutz genauso wichtig für unsere Zukunft sind, wie eine ordentliche Ausbildung“, sagte Leevke Puls. Die 18-Jährige ist Schülerin der Ricarda-Huch-Schule in Kiel und Sprecherin Grüne Jugend Kiel.(...)““. Es ist jene jung-GRÜNE Leevke Puls, die ihre „Bewegung“ an die Energieindustrie und damit an die Mächtigen ausgeliefert hat.

Überraschend? Die bei FfF führend mitmischenden GRÜNEN und der BUND sind mit der Windkraftindustrie eindeutig, teilweise sogar personell verquickt (Beispiele bei Epple, W. 2017: Windkraftindustrie und Naturschutz sind nicht vereinbar. Herausgeber Naturschutzinitiative e.V., 140 Seiten, dort S. 110 ff.). Wer von einer politischen Partei und einem Windkraft-Lobby-Verband so eindeutig vereinnahmt wird, wer sich sogar bei einer naturfressenden Großindustrie andient, taugt kaum zur „ökologisch-revolutionären“ Mitnahme der Mehrheit der „Bürger“ dieses Landes. Der eingangs per Befragung gezeigte Blick auf die Herkunft und Zusammensetzung der Teilnehmer der Demonstrationen erklärt in Ergänzung zur Personalunion mit GRÜNEN, weshalb FfF die Schubkraft nie erreichen wird, die für eine solche Mitnahme nötig wäre. Da reichen 20 % oder 25 % des Wahlvolkes nicht. Da hilft auch nicht das Medien-Trommelfeuer. Auf Dauer wird jedes Publikum ermüden.

Und was bitte wäre denn noch „ökologisch“, wenn man der Erzählung von der Weltrettung durch Technik und Industrie einfach glaubt, alleine deshalb, weil man kein gründlich und kritisch erarbeitetes Wissen entgegen zu setzen hat? Revolution aus der Erneuerbaren-Energien-Branche, aus solch beschränktem Rahmen, bürgerlich und oder ökologisch, ist Utopie und Wunschdenken derer, die seit Jahren an den Stellschrauben der „Großen Transformation“ drehen. Alles „smart“, alles elektrisch und natürlich Sektor-gekoppelt, alles digital und damit transparent. Der transformative Umbau ist in einigen Feldern faktisch eingeleitet, u.a. durch den Einfluss der Gurus der Klima-Szene.

Es könnte aber sein, dass, um mit dem anderen Haupt-Vordenker der städtischen Schiki-Ökologen Harald Welzer zu sprechen, viele „kleine Transformationen“ zu einem besseren Ergebnis bezüglich der Bewahrung unserer Lebensgrundlagen führen. Wer weiß. Weshalb wir wieder bei der in Rezos und anderer Revoluzzer-Sprachgebrauch fucking langweiligen, immerhin aber möglichen Veränderung von sozialen wie ökologischen Missständen auf demokratischem, und damit

neben dem berechtigten jugendlich-stürmisch-fordernden auch „gut bürgerlichen“ Wege sind. Da aber wäre Versöhnen besser als Spalten, gell?

Von Filterblasen und mangelnden Mehrheiten zum Phantasma

Gerade dann, im Versöhnung zulassenden Wettstreit nachprüfbarer Argumente innerhalb des demokratischen Prozesses, hängen die Trauben für die Themen Landwirtschaft (Volksbegehren) und „Klimaschutz“ (FfF, Rezo und ihre Medien-Unterstützer) bekanntermaßen hoch; Fundierung und Hintergrundwissen (statt Schnellsprech nach einer Minute googeln) werden nämlich früher oder später unerlässlich. Was den Aufwiegeln der FfF-„Bewegung“ ganz und gar entgeht, ist ein realistischer Blick auf mögliche Mehrheiten: Es ist die Tatsache, dass ein grundsätzlich altruistisches Anliegen wie der Naturschutz und auch der umfassende Verzicht gewohnter Lebensstile für „Klimaschutz“ aus humanethologischen und entwicklungspsychologischen Gründen voraussichtlich so gut wie nie bei einer Mehrheit der „Bürger“ ankommt oder gar zu verankern ist. Noch zählt nicht die Mehrheit nur der auf die Straße gehenden Schüler und Studenten, denen der weit über Fliegen- oder Fleischverzicht hinausgehende altruistische Ansatz im Umgang mit der Natur allem Anschein nach wenig bewusst wird, wenn man an die Segnungen der „Green Economy“ glaubt, das Zupflastern der letzten intakten Landschaften mit Erneuerbaren Energien fordert und Artenschutz ein Fremdwort bleibt. Will man die immer noch überwiegend schweigende Mehrheit einfach plattmachen, wie es sich im Radikalität- und Revolution-Herbeischreiben andeutet? Ist das eine „Bürger“-Revolution, wenn die meisten gar nicht „mitkommen“? Das Manko eines 10- bis 25-Prozent-Rückhaltes wird immer dann spürbar, wenn es ans „Eingemachte“ geht: Mit geringen Unterschieden nach Erdteilen, Land und Region befinden sich 70 % der Weltbevölkerung in konventionellen, an der eigenen Ethnie oder Gruppe orientierten Moral- und Weltbildstadien, die einen konsequenten Altruismus zwischen Menschen und erst recht über die menschliche

Art hinaus kaum möglich machen. Nicht die Froschperspektive aus städtisch saturiertem Leben, sondern gerade konsequent erweiterter Altruismus aber ist es, der zur Sicherung des Weltfriedens und Rettung der Vielfalt des Lebens auf der Erde nötig ist. Dies hieße in konsequenter Rangfolge: Verzicht zu Gunsten anderer Menschen und des Menschen zu Gunsten der Natur. Verzicht auf das Machbare zu Gunsten des Verantwortbaren (diese Formulierung bei W. Epple, Januar 2018, im Blick auf Naturzerstörung durch die Windkraftindustrie:

<https://www.suedkurier.de/region/schwarzwald/b-lumberg/Die-Windkraftindustrie-zerstoert-die-Natur:art372508,9589770>). Auch das ist bittere Realität: Kaum 20 % der Menschheit kommt mit hierfür nötigen postkonventionellen, sensibleren Bewusstseins- und Weltbild-Stufen überhaupt in Berührung (diese Zahlen angelehnt an Ken Wilber (2001): Ganzheitlich handeln. Eine integrale Vision für Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Spiritualität. 221 S. Arbor Verlag, Freiamt). Sowohl politische Einseitigkeit und gedankliche Engführung der FfF-Marschierer als auch politische Hetze Marke Rezo zeugen nicht vom Erreichen einer Bewusstseins- und Entwicklungshöhe, die einen integrierenden Ansatz für den Umgang von Menschen untereinander ermöglichen. Für die Mehrheit der Jugendlichen dürfte Dazugehören und Mitmachen Hauptbeweggrund der Teilnahme an den Freitagsmärschen sein. Dies ist nicht verwerflich, sondern hat Ursache in der persönlichen individuellen Reifung, die für jeden Menschen auf der Erde jenes Stadium durchläuft, in dem Gruppenzugehörigkeit stark im Vordergrund liegt. Deshalb sind Jugendliche leicht verführbar und reagieren in Zeiten medial gepushter Resonanz besonders stark. Auch der von Harald Welzer für die städtische „soziale Intelligenz“ herbeifabulierte „versöhnliche Umgang mit der Natur“ wäre so ein Zeichen höherer, sensibler Bewusstseinswellen. Dieser ist für die „grünen“ naturfernen städtischen Eliten jedoch nicht nur gegenwärtig ein reines Phantasiegebilde: Eingefleischte Städter sind es gerade nicht, die direkten und existenziellen Umgang mit der Natur pflegen. Sie verlassen sich vielmehr auf die Scheintragfähigkeit im

Rahmen der Externalisierung, die ihnen die von außen mit allen Naturgütern versorgte Stadt vermittelt. Ländliche (Urlaubs-)Kulissen schieben, dabei die Realität des selbst erzeugten Druckes auf die Natur wegdrücken – das beschreibt schon eher und von jeher den städtischen Umgang mit Natur und Land.

Wie also soll ein gesellschaftlicher Konsens, gar eine „ökologische Revolution“ in komplex divergierender Gesellschaft von statten gehen? Wie, wenn die überwiegende Mehrheit gar nicht zu neuen Ufern, zum Bewusstseinssprung von gelebter Mitmenschlichkeit zu darüber hinausreichender Mitgeschöpflichkeit, zu einem weit über den Anthropozentrismus hinausreichenden Altruismus, einer „barmherzigen Weltsicht“ in der Lage ist? Vielleicht ist der Sprung schon deshalb unerreichbar, weil der überwiegende Teil der weiter verstärkenden Menschheit vor allem in den weniger wohlhabenden Regionen der Erde schon heute schlicht und unabdingbar andere Sorgen des (Über-)Lebens hat, aus Mangel, gar Armut, sozialer Ausgrenzung, politischer Verfolgung, Hunger? Welche „ökologische“ Bürger-Revolution sollte Blaupause werden, wenn noch nicht einmal in einem Wohlstands-Hyperkonsum-Land wie Deutschland ein solcher Sprung hin zum Versöhnlichen erkennbar ist? Wie sollte dies gelingen, wenn die bei den GRÜNEN machthabenden Idole der FfF-Bewegung und diese Bewegung selbst an der Spaltung der Gesellschaft arbeiten, dies mit Hilfe der Medien und praktisch gleichgeschalteter Behörden – und ganz im Gegenteil zu der von ihnen behaupteten „Mitnahme“ der Bürger?

Gerade der Blick auf die jüngsten Wahlergebnisse in Europa und deren Begleitung in den Medien, in Parteien und Verbänden weist eine „ökologische Bürgerrevolution“ endgültig in den Bereich eines Phantasmas; dies im Gegensatz zum einhelligen Siegesgeschrei für die GRÜNEN: Auch ein Zuwachs auf das Doppelte bei Europawahlen – wohlgermerkt als in Europa einsames deutsches Phänomen - bedeutet immer noch, dass 75 bis 80 % selbst der *wählenden* Bürger in diesem (nur im Westen „grünen“) Deutschland (ganz zu schweigen von

Europa) *nicht* GRÜN gewählt haben – eine Arithmetik, die zurecht gerne bemüht wird, wenn die AfD auf ähnliche Stimmanteile kommt. Wird die „Fraktion“ der Nichtwähler mit gerechnet (z.B.

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article194196913/Europawahl-2019-Das-ehrliche-Wahlergebnis-inklusive-Nichtwaehler.html>) ergibt sich ein realistisches Bild für den Zustimmung-Anteil und Rückhalt des GRÜN-linken Blockes in Deutschland, zu dem sich die „Jugend“ von FfF vorwiegend nach eigenen Angaben (siehe Befragung) affin fühlt: GRÜNE (12,6 %) und Linke (3,4 %); rechnen wir wohlwollend die SPD (9,7 %) als kritiklos den GRÜNEN nachtöpelnde „Klimaschützer“, Sozial- und Weltretter dazu, ergeben sich rund 26 %, die aktiv für diesen Block stimmen. Dies also die Basis für eine „ökologische Bürgerrevolution“?

Diskursdefizit und spaltende Ausgrenzung: schlechter Nährboden für echten Wandel

Ein weiterer, am Beispiel der GRÜNEN schon angerissener Aspekt – die bewusst herbeigeführte und in Kauf genommene Spaltung der Gesellschaft - nimmt der erhofften „ökologischen Bürgerrevolution“ endgültig jene Kraft, die zur Mobilisierung der „Massen“ gebraucht würde. Eine „Bewegung“, die wie FfF die Welt retten will, sollte für die erhoffte Anerkennung und eine gute Resonanz in der Gesellschaft (die nicht gleichzusetzen ist mit dem Medienjubiläum), für das „Überspringen des Funkens“ auf die „kleinen Leute“ darauf achten, nicht zu spalten, nicht auszugrenzen, keine Herablassung zu zelebrieren. Die große Mehrheit der Journaille auf der eigenen Seite zu haben, weckt nicht zu Unrecht allmählich den Argwohn nicht nur derer, die bis auf Weiteres auch selbstständig denken. Da reicht es nicht, jedwede Kritik ins „rechte“ Populisten-Lager wegzureden, wenn man selbst den grünen Populismus nicht erkennt, dem man nachhängt. Es gilt zu bedenken: Viele natur- und umweltsensible Bürger, die sich nicht mit Parolen zu Wort melden, sind im wertkonservativen Lager zu verorten. Das aber

ist nicht „rechts“. Das liegt in der besonnenen Mitte, die von der unter der „Klimakanzlerin“ vergrünter CDU aufgegeben worden ist. Etliche erfahrene Naturschutz-Kämpfer sind „alt“, jenseits der 50. Die sollen sich in einen Demonstrationszug einreihen, wenn sie schrill und überheblich von Youngstern als Generalversager beschimpft werden und ihr Lebenswerk herabgewürdigt wird, wenn Ihre Bemühungen, von Startbahn West bis Kernkraftwerk Wyhl, von Vogelschutz- und FFH-Richtlinie über Waldgesetz, Naturschutzrecht bis zum hart erkämpften Art. 20a GG einfach mal nicht wahrgenommen werden?

Fazit: Erst recht im demokratischen Prozess, auch außerparlamentarisch, sollte eine neue „Bewegung“ zumindest im zweiten Nachfassen fähig sein, zu integrieren. Dazu wäre angesichts der erkennbar spaltenden und populistischen Gangart von Bündnis90/GRÜNE (und ihren schwächelnden Satelliten, Linken wie SPD) wenigstens gewisse Parteien-Distanz nötig. Dazu wäre das Heraushören anderer Töne als die selbstherrliche Übereinstimmung in Resonanzräumen der Einsager, das Wahrnehmen und Würdigen differenzierter Inhalte zur ebenso sozialen wie ökologischen Krise nötig. Dazu bedarf es der Weitung der Horizonte, mit dem Versuch eines ehrlichen Blickes auf das Ganze. Den gibt es nicht in der Klima-Alarm-Filterblase.

Der Blick auf die führenden Einsager Rezos und auf beide durch Ralf Stork glorifizierten „Bewegungen“ jedoch zeigt: Bei ihnen gibt es unterschiedlich gelagerte Wissens-, Wahrnehmungs- und Diskurs-Defizite, die auf lange Sicht nichts Gutes verheißen. Biene und Blume, Eisbär auf der tauenden Scholle, und das angeblich bevorstehende Absaufen Hamburgs und aller Tourismus-Strände taugen zwar zur alarmfeuilletonistischen medialen Mobilisierung, auch gegen kritische Andersdenkende (die diffuse Gleichsetzung etwa der Skepsis mit „Leugnen“). Das mag sein. Aber reicht das hin für das „revolutionäre“ oder anschließend mühsame Geschäft wirklicher gesellschaftlicher Veränderung zu Gunsten eines krisengeschüttelten Gesamtsystems Erde? Reicht es, immer wieder (wie im Artikel

von Ralf Stork) zu wiederholen, die „Politik“ (welche eigentlich?) komme trotz erdrückender Beweislast nicht „in die Puschen“, oder gar zu konstatieren, die Ökologiebewegung sei gescheitert (so der Stand des „Wissens“ bei 3sat „nano“)? Wer soll denn in welche Puschen kommen? Weltrettung durch Verengung der Perspektive auf die erneuerbaren Energien, reicht das?

Informationsdefizite und Meinungsmache medial verursacht: worüber nicht berichtet wird

Es ist nicht so, dass nichts geschieht in Sachen „Weltrettung“. Unter dem Druck des medialen Aufbaus der Klimaänderung zu einer Katastrophe hat doch längst blinder Aktionismus eingesetzt. Dies gerade in der vielgescholtenen „Politik“, was den sogenannten „Klimaschutz“ betrifft. 30000 Windenergieanlagen alleine in Deutschland, und trotzdem klagen die „Klimaschützer“, allen voran Klimaforscher Mojib Latif, dass „nichts geschehen“ sei. Wie passt das zusammen?

Die deutsche sogenannte Energiewende und ihre Protagonisten jedenfalls werden dereinst in die Geschichtsbücher eingehen. Dies über einen Zusammenhang, der in der Gegenwart kaum angemessen ausgeleuchtet und berichtet wird: Es ist die Erosion des Naturschutzes durch den „Klimaschutz“-Aktionismus mit all seinen Begleiterscheinungen - eine Zerstörung dessen, was in Jahrzehnten mühsam als Konsens für den Schutz der Natur erreicht wurde. Dass dies nicht reichte, wissen gerade die, die darum gekämpft haben – und am Defizit die wenigste Schuld tragen. Aber selbst das Wenige, Unzureichende wird nun erodiert, wird zur Makulatur. Wenn ein Vertreter derselben Herkunft den anderen auffrisst, spricht man von Kannibalismus. Der „Klimaschutz“, jüngste Geburt einer alternden Umweltbewegung, kannibalisiert den Naturschutz. In Deutschland sind Profiteure einer verfehlten Energiepolitik und Scharfmacher gegen den Naturschutz

beispielsweise aufgestellt im von FfF hofierten Bundesverband Windenergie (BWE). Der mediale Hype um Klimawandel und „Klimaschutz“ besorgt in der öffentlichen Wahrnehmung den Rest. Die zentralen und drängendsten Probleme der sozial-ökologischen Krise sind in der Agenda abgedrängt (vgl. Epple 2017, Kap.1: Der Naturschutz – ein Opfer des „Klimaschutzes“?), am Ende zum Schaden aller, auch der „Klimaschützer“, die doch in einer guten und schönen „natürlichen“ Welt leben wollten. Verbündete wie der BWE, die eine neue Front der Zerstörung gegen die Natur verantworten, schaden der Glaubwürdigkeit und Durchschlagskraft des „Jugendprotestes“ und werden die dauerhafte Wirksamkeit vollends verhindern. Wer die Welt retten will, muss den Blick heben, den Horizont weiten auf das Ganze, Hass und Vorverurteilung vermeiden.

Über den Antagonismus Menschenrechte und Naturbewahrung versus flächendeckende Industrialisierung durch Erneuerbare Energien findet sich wenig bei FfF und in den FfF zujubelnden Medien. Wo bleibt der „investigative“ Journalismus? Wo bleibt Differenzierung, einst Markenzeichen wenigstens der anspruchsvolleren Wochenblätter Deutschlands? Die Makulatur des Naturschutzes im Zeichen der von den FfF-Aktivisten kritiklos beklatschten Energiewende entsteht ganz konkret durch Aufweichung und Änderung von rechtlichen Standards, den Erlass neuer (Klimaschutz-) Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, mit der Folge der gezielten Normenkollision. Die Erosion selbst der Menschenrechte im Zuge des Transformationsvorboten Energiewende ist erkennbar im zunehmend autoritären, betroffene Bürger übergehenden Verwaltungshandeln bis hinunter auf regionale und lokale Ebenen. Alles nachlesbar, alles leicht zu recherchieren.

Die vielfach erkennbaren Negativ-Folgen ausblenden und die FfF-Bewegung, die sich als Fußstruppe der Erneuerbaren-Energien-Industrie herausstellt, an den Beginn einer „ökologischen Bürgerrevolution“ verorten? Die Überschriftfrage Ralf Storks und sein naiver

Blick auf Begleitumstände reihen sich ein in das satte Medien-Defizit. Meinungsmache gehörte in Deutschland vor den Zeiten des Klima-Hypes wenigstens nicht in das Spektrum der Wissenschaften, auch nicht, wenn sie populär aufbereitet waren. Auch dies ein (noch schleichender?) Teil des schmerzenden Niedergangs in Zeiten des Klima-Alarms.

Das redundante mediale Scharfmachen in Richtung „Revolution“ und „Radikalisierung“ jedenfalls trägt erste Früchte: FfF-Agitation und Stören im Bundestag, gegen die Kanzlerin, das Stürmen demokratischer Diskurs-Veranstaltungen, sei es die Beschimpfung von Windkraftkritikern als Nazis auf einer Demonstration am 14. Juni 2019 in Frankfurt (von der Presse übergangen), oder das Niederschreien des verhassten FDP-Politikers Christian Lindner während eines Vortrages an der Uni Leipzig (https://www.focus.de/politik/deutschland/vorfall-an-der-uni-leipzig-aktivisten-stoeren-vortrag-von-lindner-seine-reaktion-laesst-den-ganzen-saal-beben_id_10840830.html). Die Pöbelnden verweigern den Diskurs mit dem Vielgeschmähten, tragen ein Banner vor sich her, das ihre ganze Fehlleitung offenbart: **„Klimaschutz nur von Profi-teur*innen umweltzerstörender Politik? Nur über unsere Leichen“**. Die Anspielung auf Lindners öffentliche Mahnung, im „Klimaschutz“ professionellen Sachverstand walten zu lassen, hatte Wochen zuvor zur Shitstrom-Verstärkung durch viele Medien geführt. Eine inhaltliche Diskussion mit Lindner wird durch die den Saal verlassenden lautschreiend verweigert. Dabei hätte gerade die dümmliche Banner-Parole für einen süffisanten Hinweis auf die FfF-Verbündeten Energiewende-Profiteure umweltzerstörender Politik gereicht. Garniert wird die Meldung durch Focus mit einem gleich unter der Meldung angebrachten Surftipp: „Schmelzwasser flutet Eis in Grönland: Foto zeigt drastische Folgen des Klimawandels“ (https://www.focus.de/wissen/klima/amateurfoto-geht-um-die-welt-schmelzwasser-flutet-eis-in-groenland-foto-zeigt-drastische-folge-des-klimawandels_id_10839476.html). Das Foto

zeigt, wie Schlittenhunde einen Schlitten durch knöcheltiefes Schmelzwasser auf dem wenig wasserdurchlässigen Meereis ziehen, und wurde in den deutschen Medien, passend zu einer bevorstehenden sommerlichen Hitzewelle x-fach alarmverstärkt verbreitet.

Sollte allerdings die Stadt „soziale Intelligenz“ sein (so der Vordenker H. Welzer 2019, s.o., S. 250; dieser übrigens inzwischen auch Handlungsreisender in Sachen „Klimawandel“: <https://idw-online.de/de/news717775> : Harald Welzer, Distinguished Fellow de Kollegs Friedrich Nietzsche, spricht in Weimar über Fortschritt und Klimawandel; PM Klassik Stiftung Weimar vom 19.06.2019...), hat bei den FfF-Saalstürmern in Leipzig diese ihnen zugesprochene städtische sozial-intelligente Überlegenheitsprägung wohl nicht recht gefruchtet, oder sie haben sie schlicht vergessen.

Für einen dauerhaft wirksamen umfassenden Wandel, der angesichts umfassender Problematik alle Lebensbereiche erreichen und ein grundlegender Wertewandel sein müsste, jedenfalls braucht es argumentative Überzeugungskraft statt schreienden Einpeitschern, Diskursfähigkeit statt Polit-Agitprop. Das haben in jahrzehntelangem Lernprozess „Naturschützer“ aller Couleur bis in die Ränge führender Ethiker an universitären Lehrstühlen erfahren müssen. Das hatten vor dem Klima-Hype zumindest die öffentlich-rechtlichen Medien beherzigt. Dieser Lernprozess ist wie die zivilisatorische Entwicklung der Gesellschaften nie zu Ende. Die Frage, weshalb sie, die „Naturschützer“ einerseits nicht (genug) gehört wurden oder andererseits gezielt (über den Geldhahn und/oder Pöstchen bei ihrer Bevormundungspartei) vereinnahmt wurden, verdient eine eigene Beleuchtung und verweist zurück auf die angeschnittenen Fragen gesellschaftlicher Entwicklungshöhe und daraus resultierender fehlender Mehrheiten. Wer Teilhabe ersehnt, ist offensichtlich zu vielem bereit.

Ergebnisoffener Diskurs, Integration von Wissen, Engagement und Teilhabe...

Grundlage jeder Überzeugungsarbeit ist und bleibt das mühsame Geschäft des fairen und ergebnisoffenen Diskurses. Beides – Diskurs und folgende Weiterentwicklung ist in der Demokratie langfristig nur möglich durch Integration von fundiertem Wissen und sehr wohl berechtigter Emotion, von Engagement und Teilhabe entsprechend dem Können und Stand der am Prozess beteiligten Menschen im weitesten Sinne. Dort, bei offenem Diskurs, Integration und Teilhabe ist im Zuge des Medien-Klitsch-Klatsches inzwischen Fehlanzeige in unserer Gesellschaft. Es wird kräftiger vorverurteilt, ausgegrenzt und gespalten denn je (die Alten gegen die „Jungen“, alle Nicht-GRÜNEN als Reaktionäre, die Landwirtschaft als Naturverderber, überlegene Städter gegen tumbe Landpomeranzen), hemmungslos diffamiert (siehe Saalsturm-Aktivitäten der FfF-„Aktivisten“ oder die diffuse Gleichsetzung von Skepsis mit Rechtsradikalität usw.) und damit der Weg zu einem gemeinsamen Nenner möglicherweise für immer verbaut. Wie soll eine Gesellschaft aussehen nach der Machtübernahme pöbelnder, fanatisierter und blinder Klima-„Revolutionäre“? Wo ist die journalistische Reaktion auf autoritäre Tendenzen des Klimafanatismus? Warum wird Gehirnwäsche von den Medien notorisch nur auf Seiten rechter Populisten abgemahnt? Es wirkt beinahe so, als hätten die eifrigen FfF-Rezo-Begleit-Schreiber schon die Einheitsmeinung einer GRÜNEN Klima-Staats-Doktrin verinnerlicht.

Die Folgen von offenem Diskurs hingegen wären: Hypothesenverbesserung, Besonnenheit, Austausch von Wissen, Integration, Teilhabe, gegenseitige Achtung im Konflikt und daraus folgende transparente, nachvollziehbare Güterabwägungen. Insgesamt: Intelligente Suche nach methodisch erprobten Alternativen für die Zukunftssicherung allen Lebens. Alles Zutaten für eine bessere, weil

friedlichere Gemeinschaft im weiter entwickelten global eingebundenen Rechtsstaat. Zu allererst aber käme die Wahrnehmung der Kehrseiten von glänzend blendenden (Weltrettungs-)Medaillen.

... statt einer Bestärkung des Mythos vom Wachstum durch die Energiewende

Wer der Jugend vormacht, durch Umstieg auf „Erneuerbare Energien“ sei ohne schonungslosen Blick auf die Bevölkerungsexplosion auch nur ansatzweise die Problematik sowohl der Klimaerwärmung als auch insbesondere der weltweiten öko-sozialen Krise zu bewältigen und der „Wohlstand“ auch nur annähernd auf heutigem Niveau zu sichern, dabei sogar den die Krise verursachenden ökonomischen Wachstum-Mythos (im Gewand der „Green Economy“) noch stärkt, ist nichts weiter als ein Populist und Verführer - und er ist häufig, wie im Falle des BWE oder der Partei Bündnis 90/die GRÜNEN, erkennbar Vertreter von Eigen- und Partikularinteressen. Wer solchen Vorsagern glaubt, anstatt sich Wissen zu verschaffen, wer Parolen nachspricht und sich nicht von Populisten abgrenzt, wer vorverurteilt und pöbelt anstatt zu hinterfragen, wer schlussendlich als einseitiger Lobby- und Wahlverein wahrgenommen wird und erkennbar zum Steigbügelhalter und Stimmvieh degradiert ist, taugt nicht als Schrittmacher für einen zukunftsgerichteten Wandel der Werte einer Gesellschaft. Dies werden die Klima-Einheits-Medien auf Dauer nicht ausblenden können. Gesunder Menschenverstand wird reichen, die nicht zum Krawall neigende Mehrheit zu sensibilisieren.

Beide von Rolf Stork besprochenen „Bewegungen“ sind vorwiegend städtische Bewegungen einer „gehobenen Schicht“. Aus dieser Schicht kommt auch der in öffentlich-rechtlichen Sendungen als „Youtube-Star“ (!) bejubelte Rezo – Hauptschüler aus sozial schwachem Hause jedenfalls scheint er nicht zu sein. Wenn nach einem der führenden

Vordenker unserer Zeit „soziale Intelligenz“ vor allem in Städten angesiedelt ist (H. Welzer 2019, s.o), und im selben Atemzug über ein „versöhntes Verhältnis zur Natur“ (ebd. Seite 284) (wessen?, der sozial-intelligenten Städter, der asozial-tumben Bauern?) fabuliert wird, dann ist die Forderung nach weiterem Kampf um die Windkraft-„Verspargelung“ der Landschaften durch eine FfF-„Aktivistin“ und Jung-GRÜNE aus Schleswig -Holstein das krasse Gegenteil sozial-intelligenten Denkens und Handelns. Die Konsequenz der Windkraft-Überhebung der jungen FfF-Führerin für alle, die - wohlgerne auf dem Land - an gemeinsamen Bemühungen um den Schutz von Menschenkultur und Natur arbeiten, ist fatal.

Wofür wird in den herrschenden Städten applaudiert? Welche Folgen für das dienende Land?

Es drängt sich die Frage auf, ob den FfF-Nachsprechern von „100%-Erneuerbare Energien“ wirklich klar ist, welche Konsequenzen ihre Weltrettungsforderungen haben – fern der Großstädte – im sie noch immer und in aller Zukunft (trotz „urban gardening“) versorgenden Land - Folgen für die dort lebenden und arbeitenden Menschen, für die Natur, die wehrlosen Wildtiere, die Landschaft, am Ende für sie selbst (ihren Wunsch nach intakter Natur)? Ist die Problematik der nicht umweltgerechten Landwirtschaft und damit der naturschonenden Ernährung der Bevölkerung in einem Land, dessen Ackerfläche bei extensiver Nutzung nicht annähernd zur Selbstversorgung reicht, mit den Inhalten des bayerischen Volksbegehrens in Tiefe und Spannweite wirklich ausgelotet? Bricht nicht bei beiden in „Spektrum der Wissenschaft“ hofierten „Bewegungen“ der alte Konflikt zwischen herrschender Stadt und dienendem Land wieder auf (vgl. Epplé 2017: Seite 60)? Apropos dienendes Land: Wäre es für den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier unzumutbar gewesen, die Opferung ganzer Landstriche und erprobter demokratischer Konsensfindung auf dem Altar der

Energiewende zu thematisieren, wenn er auf seiner Homepage wohlklingend von sozialem Zusammenhalt und demokratischer Teilhabe schreiben lässt, und anlässlich seiner Promotion-Tour durch einige ländliche Räume (<http://www.bundespraesident.de/DE/Bundespraesident/Land-in-Sicht/Land-in-Sicht-node.html>) auch ins Windkraft-verwüstete Ostfriesland und dabei auf einen sogenannten Naturschutzhof reist? „Land in Sicht“ – für wen, Herr Bundespräsident, etwa für die Subventionsritter der Windkraftindustrie?

Bevölkerungsexplosion und Externalisierung - nur etwas für „Lamentierökos“?

Schließlich: Warum verlieren beide „Bewegungen“ und die versammelte Klima-Alarm-Gemeinde kein Wort zur hinter allen Facetten der sozial-ökologischen Krise, hinter Bedrohung und Verlust der natürlichen Lebensgrundlagen unseres Planeten harrenden Bevölkerungsproblematik? Hat das massenbewegte städtische Leben in den Ballungszentren und in den Endstadien der Kulturlandschaften die Wahrnehmung hierfür bereits ausgelöscht? Ist der Blick für den eigenen urban-parasitären Umgang mit den (irgendwo da draußen verbrauchten) Lebensgrundlagen tatsächlich schon so weit getrübt? Sind die primären Naturvorgänge inzwischen zu weit weg? Wie wäre es mit sozial intelligentem, gar solidarischem Umgang mit dem die Just-for-Fun-Erholungskulisse liefernden Land und *seinen* Menschen (und Tieren)? Wie lange soll die städtisch angetriebene Externalisierungskultur der reichen „Zivilisationen“ noch (an)halten? Glaubwürdigkeit jedenfalls macht sich nicht fest an Lippenbekenntnissen bei Demonstranten-Befragungen, seien sie zum Konsum- oder Fleischverzicht und zum weniger Fliegen wollen. Sie macht sich fest an umfassend perzipierten Folgen eigener Ansprüche und kritischer Befragung eigenen Wünschens. Da muss Alltagsverhalten, bis hinunter zum mehrfachen täglichen Duschen unter Verwendung von

Chemie und Mikroplastik und der Genuss praktisch aller Annehmlichkeiten „modernen“ Lebens hinterfragt werden, etwa auch die exzessive, sich in Sachen Energieverbrauch geradezu horribel auswirkende Nutzung des Internets.

Ist die Problematik einer rein zahlenmäßig überbordenden Menschheit kein Thema für „Klimaschützer“, Weltverbesserer und Weltretter Marke FfF, Rezo und Volksbegehren, ein Thema etwa nur für Ökologen? Woher der Wind weht für den ökologisch fundierten, altruistischen Naturschutz und seine ausgewiesenen Experten in Zeiten sozial-intelligenter städtischer Weltrettung, zeigt ein weiteres Zitat Harald Welzers (Quelle s.o., S. 283): „Für die Lamentierökos kann man Nölreservate einrichten. Da kann man hingehen, wenn man zu viel gute Laune beim Aufräumen bekommen hat und mal wieder schlecht drauf sein möchte.“ Versteht sich, dass der Schöpfer solcher Zeilen das Wort „Naturschutz“ nicht einmal als Begriff in den Textkörper seines die (städtische) Zukunft utopisch besser malenden mehr als 300-seitigen Werkes aufgenommen hat.

Zu guter Letzt: Zwei vorrevolutionäre Weltverbesserungsvorschläge und ein Blick aufs Klimakatastrophen-Maskottchen

Erster Vorschlag: Wir senden städtische Weltretter (per Bahn, versteht sich, etwa in eigens eingerichteten Sonderzügen), rekrutiert aus entsprechend „umweltorientierten“ Stadtvierteln oder aus FfF-Aufmärschen, zur händischen Wildkrautentfernung in (angelehnt an Kriterien Harald Welzers gewählte) agrarische „Wiedergutmachung“-Reservate, also etwa aus München, Frankfurt, Hamburg oder Berlin auf die zigtausenden Hektare umgebenden Ackerlandes, die diese Menschen angeblich „ökologisch“ ernähren können; durch die sozial-intelligente geleistete Handarbeit auf

den Feldern wird der CO₂-Ausstoß der verhassten Diesel-Traktoren reduziert, und die solidarisch mit den vielgescholtenen Landmännern und -frauen selbst gehegten und geklaubten Kartoffeln sind garantiert chemiefrei.

Das könnte im Rahmen des 80/20-Konzeptes (20% der Lebensarbeit grundsätzlich ehrenamtlich, dafür ein bedingungsloses Grundeinkommen für jeden, Welzer 2019) verwirklicht werden, als Vollendung „solidarischen Landwirtschaftens“. Nebeneffekt: Die Landbevölkerung hätte endlich Teil an den gerühmten, die Zukunft bestimmenden städtischen Sozial-Intelligenzen, die ihnen sonst abgehen. Zweitens: Für die „Make-the-Earth-cool-again“-Transparent-Träger speziell bei FfF richten wir Reservate auf Spitzbergen, in Feuerland und im Winter in Ostsibirien ein; diese dienen zur Kühlung klima-fiebriger Gehirne, falls es in Mitteleuropa aufgrund des stärker mäandrierenden Jetstreams mal wieder zu lang zu warm ist und anhaltendes Freibad-Wetter lästig wird. Oder fallen die schrillen Klima-Warner, die uns kaum noch zehn Jahre Zeit „zum Handeln“ geben, nicht unter Welzers Verhöhnungs-Rubrik „Lamentierökos“?

Die aus den Metropolen herausrollenden Züge sozial-intelligenter Helfer*innen könnten jeweils durch einpeitsch-erfahrene GRÜN-rote Spitzenpolitiker*innen angeführt werden, die sie zur 20 % ehrenamtlichen Arbeit-zum-Vergnügen in synchronisierenden Sprechchören motivieren, etwa: „Wir wollen zu Land was nützen- die Herzen sind so weit; das Klima wollen wir schützen - die Furchen ziehen wir breit...“. An möglicherweise rhythmisch begleitenden Gesängen sowohl fürs Feld als auch für die Kältereservate muss noch gearbeitet werden – progressive Bands und Rapper stehen bereit. Auf Erfahrungen beispielsweise der chinesischen Kulturrevolution oder erprobter Arbeitsdienste sollte zurück gegriffen werden.

Den Medien-Botschafter der Klimakrise, das bis zum Überdruß bemühte Wappentier der „Klimaschützer“, wollen wir in dieser Betrachtung am Ende nicht vergessen: Als in

den Jahren 2008 (zwei) und 2010 (einer) junge Eisbären via Eisschollen auf Island strandeten, wurden sie jeweils standrechtlich erschossen (<https://www.sueddeutsche.de/panorama/eisbaer-auf-island-erschossen-der-weiße-bruno-1.65826>). Sie waren zwar im ethoökologischen Sinne so etwas wie Pioniere, wie zwei Jahre zuvor der für die Dreistigkeit der Grenzüberschreitung von Italien quer durch die Alpen nach Deutschland hingerichtete „Bruno“ für die braunen Petze. Bei Bruno war die Aufregung noch groß – nicht bei den Klimaschützern, sondern bei denen, die in Tieren Mitgeschöpfe mit Lebensrecht erkennen. Aber wen haben die Eisbären auf Island gejackt? Der gleiche Medien-Klitsch-Klatsch, der zurzeit den klimatischen Weltuntergang herbeischreibt, berichtet lieber über süße Eisbär-Babys in deutschen Zoo-Haftanstalten (wenn nötig in ein und derselben Sendung). In der Natur jedoch muss Bären-Ordnung sein: Zurück, Zottel, wo Du herkommst und hingehörst, in die Arktis oder ins Trentino – oder Dir den Tod! Migration unerlaubt! Soviel natürliche Dynamik, gar die Erschließung neuen Lebensraumes, erlauben wir ja nicht einmal unseren Menschenbrüdern und -schwestern, und deshalb erst recht nicht selbst den bekanntesten Natur-Botschaftern des Klimawandels oder eines erfolgreichen Artenschutzes über Grenzen hinweg. Mit Menschen und Bären ist das wie mit den Nordseeküsten und den Temperaturen: Die müssen bleiben – für immer. Da wo sie heute sind. Die Küsten sind - wie die Grenzen - Euro-Millionen-schwer technisch verbaut und „gesichert“...Wo kämen wir da hin, wenn wir der Natur und uns selbst jene freie Gestaltung zugestehen, sich wie seit Jahrmillionen mit dem wandelnden Klima zu ändern, anzupassen, gar aus eigener Kraft - Öko-Bürgerrevolution hin oder her?

Dr. Wolfgang Epple ist Wissenschaftlicher Beirat und Länder- und Fachbeirat Bayern und Baden-Württemberg der Naturschutzinitiative e.V. (NI).